

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

301 (5.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818544)

Seite 3 Beilagen

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Leporello die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Kontonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landespostbank, sämtlich in Oldenburg L. O. Postfachkontos Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Heimabteilung und Bild. Red. Hauptredakteur Jacob Pieper, gleich. Beirat: Dr. H. H. Schmitt, verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reimke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsbeil. Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Werbeabteilung u. Filmbeilage Hermann Schep, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Viktorstr. 4 A (Fernspr.: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Einzelteil Karl Meyer, Oldenburg, Tel. X. 38. Liefer 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Druck und Verlag von B. Schart, Oldenburg i. O.

Nummer 301

Oldenburg, Sonnabend, den 5. November 1938

72. Jahrgang

Deutschlands Autobahnnetz verdichtet sich

Heute früh 224 km neu dem Verkehr übergeben

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. November.

Am heutigen Sonnabend, dem 5. d. M., früh 9 Uhr wurden folgende Reichsautobahnstrecken — das sind insgesamt 224,1 Kilometer — dem Verkehr übergeben:

1. Berlin-Weiziger Dreieck bis Weiziger Dreieck, das sind insgesamt 117,37 Kilometer; 2. Köln-Wuppertal bis Kamen, das sind 10,61 Kilometer; 3. Münden-Ingolstadt-Brakhof, das sind 41,96 Kilometer; 4. Karlsruhe-Stuttgart, das sind 34,157 Kilometer; 5. Stuttgart-Heilbronn, das sind 20,05 Kilometer.

Unter diesen Teilstrecken der Reichsautobahn befindet sich die vom Berliner Ring nach Schenklitz führende 117 Kilometer lange Strecke, durch deren Inbetriebnahme der

Reichsautobahnverkehr zwischen Berlin und Münden lückenlos geworden

ist. Am Bau dieser Strecke sind die Oberste Bauleitung Berlin mit 44 und die Oberste Bauleitung Halle mit 73 Kilometer beteiligt gewesen. Im Bereich der Obersten Bauleitung Berlin mußten 24, in dem der Obersten Bauleitung Halle fünf große Bauwerke ausgeführt werden. Unter diesen Bauwerken sind von besonderem Interesse die Gießbrücke bei Dessau, die 750 Meter lang ist und deren Mittelführung sich im Freibau ohne Zwischenstützen von den beiden Strompfeilern aus über 125 Meter Länge erstreckt. Im Bereich der Obersten Bauleitung Halle wurde auch die „Retfordstrecke“ gebaut, von der schon vielfach die Rede gewesen ist und die man benötigt, um Retfordbrücke großen Autos mit Fahrzeugen zunächst deutscher Bevölkerung in einem allen politischen und technischen Anforderungen voll entsprechenden Maße durchfahren zu können. Bei der Bauzeit von zwei Jahren sind für den ersten Teil der Strecke im Bereich der Obersten Bauleitung Berlin 2½ Millionen Kubimeter Boden bewegt worden; 150 000 Kubimeter Mutterboden wurden abgetragen und 1 300 000 Quadratmeter Waldbestand sind gefällt und gerodet worden. Auf der Strecke liegen einschließlich Randstreifen mehr als 900 000 Quadratmeter Bepflanzung. Für den zweiten Teil der Strecke im Bereich der Obersten Bauleitung Halle sind 5 Millionen Kubimeter Erde bewegt worden, und die hergestellten Fahrbahnen umfassen einschließlich Randstreifen 1,4 Millionen Quadratmeter.

Vorbildlicher Dienst am Ganzen

Mit diesen zahlenmäßigen Angaben läßt sich eine gewisse Vorstellung am Vorhandensein zwar erwecken und verbinden, die Bedeutung der durch den Verkehr belebten Reichsautobahnstrecken wirtschaftlich, technisch, sportlich und auch landschaftlich läßt sich nicht durch einfache Zahlen ausdrücken. Vor allem muß man daran denken, daß dieses in der Gesamtstrecke Berlin-Münden-Salzburg — und bis zum Ende des Jahres lückenlos Ostsee-Salzburg — so wichtige

abschließende Stück in einer Zeit erbaut wurde, in der sich die Schwierigkeiten für die Bauleitung und für die am Bau beteiligten Arbeiter nicht über die sonst zu wartenden Maße hinaus stürzten. Diese Strecke wurde fertiggestellt in der Zeit, in der die Sicherheit des Reiches den großen Einsatz von Menschen und Material für die Wehrleistungsarbeiten im Westen erforderten. Vorbildlicher Dienst am Ganzen wurde geleistet. Dem verantwortlichen und tatkräftigen Einsatz aller Autobahner ist, wie der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. E. D. T. bei einer Besichtigung der fertiggestellten Strecke erklärte, die terminmäßige Fertigstellung der Strecke allein zu verdanken. Sie haben durch körperlichen und geistigen Einsatz die Ausfälle wieder wettgemacht. Ihrer opferbringenden, unermüdlichen Wehrarbeit bei Tag und Nacht ist die Fertigstellung nun halb aus dem 3000 Kilometer unserer Reichsautobahnen gelungen, und damit hat der deutsche Autobahnarbeiter erneut ein leuchtendes Beispiel der Einsatzbereitschaft für Führer und Volk gegeben.

Landwirtschaftliche Schönheit

Die Bahn steigt von ihrem Anschluß an den Ring aus nach dem Fleming zu um 110 Meter. Sie führt durch ein lieblich abwechslungsreiches Landschaft, das reich mit Wald befaßt ist. Darauf weisen die Warttischen an der Bahnbahn hin, durch die darauf aufwärts gemacht wird, daß man sich einem Waldwechsell näher. Ueberall, wo die Natur besonders lockende Plätze geschaffen hat, sind kleine Afsellen eingerichtet worden. Die Kraftfahrer können sich dort nach Belieben aufhalten. Der Ausbau einzelner Plätze zu Wäldchen mit festen Gebäuden ist vorgesehen und



Neue Retfordstrecke auf der Berlin-Weiziger Autobahn

Auf der Reichsautobahnstrecke Schenklitz-Berliner Ring wurde auch ein 14 Kilometer langes Stück als Retfordstrecke ausgebaut. Dieser Abschnitt liegt zwischen der Amfischstraße Dessau-Zid und Witterfeld und besitzt in der Mitte keinen Mittelstreifen; vielmehr ist hier die Fahrbahn bündel angelegt. Damit bei den häufigsten Retfordfahrten unter den Straßen die sehr gefährliche Veränderung des Fahrwindes vermieden wird, weisen die Brücken über diese Retfordstrecke keine Mittelstreifen auf, sondern bestehen aus einer geschweiften Stahlkonstruktion. Die Breite der Bahn beträgt 32 Meter. (Schert-Steinbrunn-Autofoto)

wird durchgeführt werden. Auch die Errichtung eines Ausweichstrecken ist vorgesehen. Er soll am nördlichen Ufer der großen Gießbrücke bei Dessau mit einer Höhe von 40 Metern als weithin sichtbares Wahrzeichen der Strecke auftragen. Die Einleitung der Strecke erlaubt immer wieder reizvolle, weithin reichende Ausblicke in das schöne, ruhige Land der Mark und des Flemings, bis sich dann später, nach dem Uebergang über Elbe und Müde, das Land selbst öffnet und der Ausblick von der Fahrbahn aus in das Land des rastlosen Reiches um Witterfeld und Halle fast ohne Grenzen wird.

Bei der Pressebesichtigung dieser neu in Betrieb zu nehmenden Strecke hat der General-

inspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. E. D. T. darauf hingewiesen, daß

Mitte Dezember der 3000. Kilometer erreicht sein wird.

Es stehen dann auch dem Güterfernverkehr, so sagte er, mit nur unvollständigen Unterbrechungen durchgehende Verbindungen beispielsweise von Berlin bis Salzburg, von Breslau bis Weimar und zwischen anderen wichtigen Verkehrsnotenpunkten des Reiches zur Verfügung. Damit wird der Einsatz des Lastkraftverkehrs lohnender. Zu gleicher Zeit vergrößert sich auch die durch Ueberlastung hervorgerufenen Transportverzögerungen im allgemeinen.

Die Thronrede des englischen Königs Friedensappell und „neue Aera“

London, 5. November.

Zum Abschluß der Unterhaus-Session hat der König von England im Hinblick auf die gegenwärtige immer noch unruhige und unsichere internationale Lage dem Parlament folgendes verlesen:

Der König erinnerte in seiner Botschaft an die kürzliche Krise und wies die Entschlüsse Chamberlains, nach Verheißungen zu fliehen. Er sollte auch Mussolini Tribut für dessen Eingreifen und gab seiner Verwunderung Ausdruck über die von der tschecho-slowakische Regierung bewiesene Einsicht, indem sie das Uebererbot annahm. Auch dem Präsidenten Roosevelt sollte der König Anerkennung für seine rechtzeitige Aktion. Er gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Völker den Wunsch hätten, nicht in einen Krieg hineingezogen zu werden, und daß in jedem Lande Männer und Frauen diesen Wunsch mit ihm teilten. Er gab seiner tiefen Dankbarkeit darüber Ausdruck, daß die Gefahr abgewandt werden konnte. Er hofft, daß nach Anwendung dieser Gefahr eine neue Aera für Europa anbrechen möge.

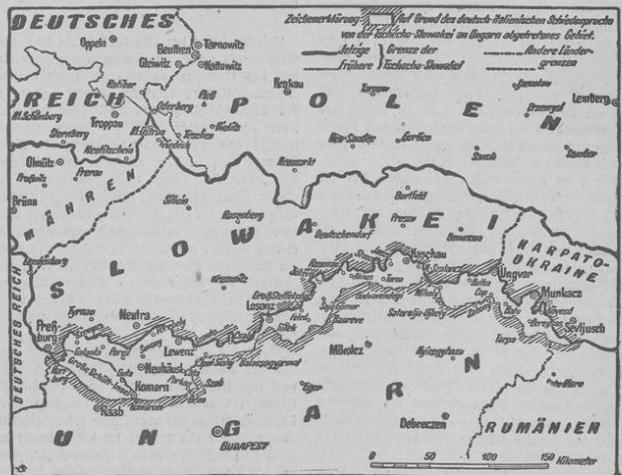
Die Ansprache des Königs streifte dann die Mobilisierung der englischen Flotte, wobei er die Schnelligkeit lobte, mit der eine große Zahl von Hilfskräften eingezogen wurde und sollte der Vereinstätigkeit Anerkennung, mit der jeder Mann und jede Frau in England sich dem Lande zur Verfügung stellte. Der König dankte ihnen allen für ihre Bereitschaft.

Zum Schluß sprach er die Ueberzeugung aus, daß das eng-italienische Uebererbot ein wertvolles dazu beitragen würde, die guten Beziehungen beider Länder noch enger zu gestalten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Bemühungen, die Vermittlung bei den spanischen Wirren, noch erfolgreich zu gestalten, sich bewährten, und wenn die Zusammenarbeit mit Mexiko in allgemeinen Fragen fortgesetzt werden würde.

König George hielt am Freitagvormittag eine Sitzung des Geheimen Staatsrats ab, bei der die neuernannten Minister, Lordgesell-

macher Sir John Anderson und Lordpräsident Runciman, vereidigt wurden. Ferner wurde dem Kolonialminister Malcolm MacDonald vom König das Siegel des Dominienministeriums übergeben.

Die neue ungarische Nordgrenze



Durch den deutsch-italienischen Schiedspruch, den Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano in Wien fällten, wurde dieses Gebiet der Tschecho-Slowakei Ungarn zugeprochen (Zeitbild-Schert-W)

Stunde. Wie die Deutsche Front an der Saar, mit der man sie sicherlich am ehesten vergleichen kann, hat die DDP in der Tschecho-Slowakei das Deutschtum der Stunde der Freiheit entgegengeführt.

Der Bereich der nationalsozialistischen Idee ist das ganze Volk. Sie macht nicht halt an den Grenzen des Reichs. Ihre Wirkung auf das Deutschtum jenseits der Grenzen ist vielmehr eines der entscheidenden Zeichen ihrer historischen Mission gewesen. In diesen Zeichen vollzog sich die deutsche Einigung über die Grenzen des Reiches hinweg. Die Vollendung dieser Einigung ist zwar mit außenpolitischen Mitteln erfolgt und wäre ohne die wehrhafte Kraft des neuen Reichs nicht möglich gewesen. Aber die Ursache der deutschen Einigung war der Sieg der nationalsozialistischen Idee, war die Eroberung aller deutschen Herzen durch Adolf Hitler. Der Sieg der Idee des Führers im Reich ist ebenso die notwendige Voraussetzung für die Schöpfung Großdeutschlands gewesen wie ihr Sieg an der Saar, in Österreich und in den Sudetenländern. Die Ursache der wehrpolitischen Ereignisse dieses glücklichen Jahres ist die geistige Einigung des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Reichsgrenzen durch Adolf Hitler gewesen. Noch ein Soldat der neuen deutschen Armee die Grenze überschritt, haben die Deutschen Österreichs und der Sudetenlande sich unter dem Hakenkreuzbanner gesammelt — ganz gleich, ob es ihnen jeweils gefallt war, dieses Banner auch zu empfangen — war die Einigung um den einen und einzigen Führer des deutschen Volkes vollzogen.

Den Aufbruch und die Erhebung des deutschen Volkes durch die nationalsozialistische Idee hat keine Gewalt zu hindern vermocht. Nicht die Zehntausender im Reich, nicht der brutale Terror in Österreich, nicht das

Innere Neuordnung der Bundesländer

Umbildung der Regierung in Prag

Prag, 5. November.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat der Ministerpräsident, der am Freitag in Prag unter Teilnahme des tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Woloschitz und einiger slowakischer Minister stattfand, die vollständige einmütige Auffassung der Regierungen der Länder festgestellt. Die drei föderierten Länder werden alle ihre Kräfte daran setzen, um nach der Festslegung der Grenzen nimmend mit der Außenarbeit und der inneren Neuordnung zu beginnen.

Außenminister Chvallobofsky erstattete ein ausführliches Referat über den Wiener

Schiedspruch und die Abtretungen an Ungarn. Ferner kamen auf der Tagesordnung des Ministeriums die tschecho-slowakischen Anbahnungsarbeiten, vor allem die Autonomie und wichtige Eisenbahnarbeiten wie die Anlage eines zweiten Gleises zwischen Tschinow und Deutsch-Brod, durch das eine kürzere, nur über tschechisches Gebiet führende Schnellzugverbindung zwischen Prag und Brünn erreicht werden soll. Der Minister besagte sich ferner mit der bevorstehenden Präsidentenwahl und den Möglichkeiten einer Regierungsumbildung.

Auf die Vorträge der Leitung der Nationalradikalen Partei in Bratislava wurde in der Nacht zum Freitag ein Ueberfall ausgeführt. 20 bewaffnete Anhänger marxistischer Organisationen drangen in die Geschäftsräume und hielten über die Mitglieder der Parteileitung her. Ein Mitglied der Nationalradikalen Partei wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Verbot der DMSAP und die Verfolgung des Sudetendeutschtums überhaupt in der Tschecho-Slowakei. Die Idee Woloschitzers hatte das gesamte Deutschtum ergriffen. Sie war die sieghafte Kraft, die nationale Entschuldigungen vor wehrpolitischem Ausmaß möglich machte. Nur ein einziges Volk konnte das gemeinsame Reich sich erkämpfen.

Es ist ein schwerer Kampf gewesen, den die DDP in den fünf Jahren seit 1933 geführt hat. Wie im Reich, wie an der Saar und wie in Österreich ist in den Sudetenländern viel ehres deutsches Blut geflossen, ehe das Morgenrot der Freiheit die finsternen Schatten der Knechtschaft verdrängte. Und vor den sudetendeutschen Bürgern liegt in dieser Stunde, da ihre Kampfgewinne aufgenommen werden in die große gemeinsame Partei, in Ehrfurcht und Dankbarkeit das ganze deutsche Volk. Sie haben ihr Leben für die Freiheit ihrer Volksgenossen hingegeben. Sie sind gefordert, damit Großdeutschland werden konnte.

Der Duce an seine Frontkämpfer

Italien feiert den 20. Jahrestag seines Sieges über Habsburg

Rom, 4. November.

Der 20. Jahrestag des italienischen Sieges über die Habsburger Monarchie wurde am Freitagvormittag in ganz Italien mit militärischen Feiern begangen.

In Rom, wo hunderttausend Frontkämpfer aus ganz Italien zusammengekommen waren, fand auf den Stufen des Siegesdenkmals beim Colosseum ein unbeflecktes Fest in Gegenwart des Führers statt. Die feierliche Zeremonie wurde durch den Marschall der Nationalfaschistischen Partei geleitet, mehrere wurden verletzt.

Garnison und Fahnenträger aus ganz Italien waren mit über 8000 Fahnen angetreten. Nach der mit militärischem Pomp abgehaltenen Parade wurde die Rede des Duce gehalten. In der Duxes Rede wurde die Bedeutung des 20. Jahrestages des Sieges über die Habsburger in der Duxinart markiert. Die Fahnenträger wurden vor dem Palazzo Venezia auf, dessen monumentale Piazza mit Frontkämpfern bis auf den letzten Platz besetzt war. Hier kam es zu stürmischen Demonstrationen für den Duce des Faschismus, der sich schließlich auf dem geschäftlichen Balkon zeigte und folgende Worte an die nach Hunderttausende zählende Menschenmenge richtete:

Frontkameraden! Aus den 98 Provinzen Italiens seid ihr nach Rom gekommen, um den 20. Jahrestag des Sieges zu feiern, den die italienische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft im November 1918 davongetragen hat und der das Ende des Weltkrieges gebracht hat. Er war notwendig, um ein Kaiserreich zu zerlegen, das der zivilisierten Welt Italiens gewesen war und um unsere Fahnen an die heiligen und natürlichen Grenzen des Vaterlandes zu tragen. Das Blut von diesen 700 000 in den Schlachten gefallenen Kameraden, deren unsterblicher Geist in dieser Stunde über uns schwebt, ist also nicht umsonst geflossen. Ihr habt den Krieg Tag für Tag erlebt und trägt mit Stolz die heiligen Erinnerungen daran auf eurem ernährtem Leib, aber mehr noch in euren Herzen. Dieser Stolz ist berechtigt, denn ihr habt nicht gegen feile Völker gekämpft, sondern gegen glänzende organisierte Heere. Unsere Gegner vor gefahren haben wiederholt feierlich den Mut des italienischen Soldaten bezweifelt. Nach 20 Jahren hat der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Bestätigung erfahren, der sich mit dem wahren Frieden nach dem Grundriss der Versaille für alle deckt. Das Blut des Himmels am politischen Horizont scheint sich ausdehnen zu wollen. Die verantwortlichen Männer arbeiten für dieses Ziel.

Es wäre aber unvorsichtig und wenig sachlich, sich einem übertriebenen und verführerischen Optimismus hinzugeben. Es gibt Leute, die sich durch die grandiose, wahrhaft feierliche Veranstaltung und humane Politik der Duce besonders betreffen fühlen.

WVW im Sudetengau eröffnet

Gablonz, 4. November.

Hier wurde am Freitag das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für den Sudetengau mit einer eindrucksvollen Feier eröffnet. Tausende von Volksgenossen hatten trotz des andauernden Regens in den Straßen mit fackelbesetzter Aufstellung gekommen, um Gauleiter und Reichsgruppenführer Konrad Henlein zu begrüßen. In seiner Rede führte Konrad Henlein u. a. aus:

Ich habe Euch in den Tagen, da der heile Winter und die kalte Freude über die Befreiung unserer Heimat in unsere Herzen einzog, aufgerufen, eure ganze Kraft einzusetzen für den Aufbau des Sudetengaus. Heute fordere ich die erste Verwahrung eures Bereitwilligkeits, mitzubauen am gewaltigen Werk des Führers, das Großdeutschland heißt. Mit der Gründung des deutschen Winterhilfswerkes seid ihr eingereiht in die große deutsche Pflichtgemeinschaft.

Einen schönen Beweis für die Opferbereitschaft hat schließlich das Ergebnis der Spendenaktion des deutschen Volkes erbracht. Mit diesem Hilfswerk, das vom Bunde der Deutschen betreut und geführt wurde, hat das Sudetendeutschtum seinen Lebenswillen und Opfergeist bewiesen. Es ist trotz der hörenden Eingriffe der tschechischen Behörden gelungen, aus

eigener Kraft und eigenen Mitteln die Kernkraft des Volkes vor dem Untergang zu bewahren. Wir konnten nicht aus Ueberflus leben. Die nüchternen Zahlen der Sammlungen umschließen die Scherlein der vom Munde abgehenden Großen der Arnen, den Kernkraft aus fremdigen Herzen dargebracht.

Aus, da wir zum ersten Male lebend und beieinander eingeschlossen sind in das große deutsche Winterhilfswerk, erfüllt ich die freudige Pflicht, dem Bunde der Deutschen, seinem Bundesführer Dr. Gottfried Wehrenfennig und allen seinen Mitarbeitern den Dank des Sudetendeutschtums entgegenzubringen für alle die Jahre mühsamer Arbeit. Die sudetendeutsche Volkshilfe ist abgeschlossen. Unser Einsatz gilt nun dem deutschen Winterhilfswerk.

Vor Henlein hatte Reichsgruppenführer Hildebrandt vor allem auf die notwendige geistliche Betreuung der Hilfsbedürftigen durch die Frauen hingewiesen.

Heute Uebernahme

Uebertragung in Deutschlandsdienst

Reichenberg, 5. November.

Die Ueberführung der DDP in die NSDAP wird am heutigen Sonnabend im Rahmen

einer feierlichen Kundgebung in der neuen Gauhausplatz Reichenberg durch den Stellvertreter des Führers vollzogen.

Rudolf Heß wird zwischen 17 und 18 Uhr (von München kommend) im Gau Sudetenland einreisen, um um 20 Uhr in der Hofhalle von Reichenberg die Kundgebung auf der der Stellvertreter des Führers und Gauleiter Henlein sprechen werden, zu beginnen. Der Deutschlandsdienst sowie mehrere Reichsführer werden ab 20 Uhr die Feierstunden übertragen. Während des Sonntags wird der Stellvertreter des Führers, von Gauleiter Henlein begleitet, eine Rundreise durch den neuen, den Gau der NSDAP, durchzuführen.

SA-Gruppe Sudeten

Berlin, 5. November.

Der Führer hat bestimmt, daß im Sudetengau eine SA-Gruppe unter der Bezeichnung SA-Gruppe Sudeten aufgestellt wird. In den übrigen sudetendeutschen Gebieten wird die SA unter Berücksichtigung der politischen Einteilung von den angrenzenden SA-Gruppen aufgestellt und diesen angegliedert. In einer weiteren Verfügung hat der Führer den Parteigenossen Franz Wachs mit der Führung der SA-Gruppe beauftragt und ihn zum SA-Gruppenführer ernannt.

Gekauftführung im Staatstheater: Berdis Oper „Don Carlos“

Deutschland und Italien: das ist die Mannigfaltigkeit sehr verschiedenes gearteter, aber sich gerade durch den Gegensatz von jeder gegenseitig anziehender Völkern; das ist der große Dualismus eines geistigeren Nordens und eines sinnlicheren Südens.

Man könnte annehmen, in der Oper „Don Carlos“ sei der Versuch unternommen worden, eine deutschgeistige Dichtung mit der sinnlichen italienischen Musik zu vermählen.

Hätte Verdi die Dichtung Schillers im wesentlichen unverändert als Operntext übernommen, so hätte er damit die Grenzen und Möglichkeiten seiner Kunst überschritten. Und es wäre in diesem Falle auch zu sagen: ein Schauspiel sei ein endgültig vollendetes Kunstwerk und einfach nicht weiterzuentwickeln. Auch nicht durch die Zutat der Musik.

Aber in seiner edel musikalischen Art sah Verdi in dem „Carlos“-Stoff nur die Fülle leidenschaftlicher Gefühle, die ihn zur musikalischen Gestaltung aufriefen: Liebe, Haß, Freundschaft, Eifersucht, Verrat, Mord; Irrwahn einer entgötterten Kirche, die an die Stelle der geliebten Liebe — der Liebe auch zum Feind — die Gasse Getausamkeit der Inquisition setzte. Alle Züge jedoch, die in tieferen seelischen Bezirken ruhen, alle Problemait, alle großen Staatsaktionen, alles schwer durchsichtige Intrigenpiel blieb zurück, als Schillers „Carlos“ in Verdis Werkstoff zur Oper umgegossen wurde. Es blieb von der Dichtung Schillers nicht viel mehr als der äußere Rahmen der Haupthandlung und das Gerüst des seelischen Geschehens.

Verdi, der nach schaffende Meister, hatte seine Gedanken hinsichtlich der Stoffe. Ich suche neue Stoffe, schöne, große, bunte, in ihrer Leidenschaftlichkeit bis zur Siebzigste gesteigerte

Stoffe“, schrieb er einmal. Er wollte Charaktere, eindeutig in ihren Situationen, unempfindlich in Liebe, Haß und Leidenschaft. Denn der Ursprung der Oper ist die Musik; Text und Handlung haben für Verdi keine anderen Funktionen, als Gelegenheit zum Singen zu geben, anschaulich und bühnenwirksam zu sein. Der Italiener will in der Oper nicht denken müssen.

Verdische wäre der „Carlos“ Verdi doch zum Verhängnis geworden. Immer hatte er betont, daß das Orchester niemals zu symphonischer Eigenmächtigkeit kommen dürfe; aber in der ersten Fassung von 1867 war die Partitur des „Carlos“ viel zu schwer, zu dichtflüssig; das Werk war zu lang, die Stimmen wurden vom Orchester erdrückt. Das war man bei Verdi nicht gewohnt! — In einem Brief des Komponisten der „Carmen“ drückt sich die Sorge der Freunde Verdis aus: seine Schaffenskraft lasse nach, und nun suche er den Mangel an musikalischer Intuition durch die Komplexität der Partitur zu ersetzen.

Stand das große Gestirn Richard Wagners zu sehr in gefährdender Nähe, als daß Verdi von seinen Ausstrahlungen unberührt geblieben wäre?

Wenn die erste Fassung des „Carlos“ hierdurch die Auswirkung zeigte, so entging Verdi doch sehr schnell der Gefahr: seine länderbüchse Eigenart von Liebe des Nordlands überstrahlte zu sehen. Die vier Jahre später folgende „Aida“ zeigte ihn wieder im Besitz seiner ursprünglichen musikalischen Gestaltungskraft. Und als dann nach abermals zwei Jahren der neue „Carlos“ mit einer vollständig umgearbeiteten Partitur in der Scala aufgeführt wurde, war auch dieses Werk Zeuge dafür, daß Verdi zu

sich selbst zurückgefunden hatte. Das war wieder Verdi. Das Entscheidende geschieht auf der Bühne, und das Orchester sagt dazu: So ist es! So ist es!

Die musikalische Seite der Aufführung des „Don Carlos“ im Staatstheater zeigt einmal ganz klar, wieweit hinreichende Dramatik diese Meisterpartitur birgt. Generalmusikdirektor Leopold Ludwig geniale Orchesterführung hoch Schönheiten aus der Partitur, die so oft verborgen bleiben. Nicht ist gerade bei Verdi das Orchester zum gemächlichen Takt klappernden Begleitinstrument degradiert? Hier aber sind die dramatischen Vogen bis zum äußersten gespannt, ist das Legie an subtiler Charakterisierung erreicht; hier pulst eine dramatische Vitalität, die jeden Takt durchströmt, der jede musikalische Figur bedeutend ist, die mit blutvoller Verbe mitreißt zum großen Werkerlebnis. Die hohe Kultur des Orchesters erweist sich in der Art, wie es den wertvollen nachschaffenden Willen des Dirigenten ausführt. Auch von der Regie her — Ludwig Schiedermair ist der Spielleiter — sind die elementaren Spannungsmomente wirksamvoll herausgearbeitet. Die Szene entwickelt sich durchweg logisch aus der Handlung, so daß die Bilder lebendig und nicht gestellt wirken. Nur das große zweite Bild des zweiten Aktes (Kirchenszene) macht den Eindruck des noch nicht Fertigen. Aus dieser Szene ist, auch mit den vorhandenen Mitteln, mehr zu machen. Sie wirkt in manchem wie die Anlage einer Szene, aus der die Einzelheiten noch herausgearbeitet werden müssen. Der Chor ist ohne jede charakteristische Gestalt — eben Chor und nicht eine Volksmenge, die sich zu einem hohen Geist erheben und Ueberhaupt empfindet es sich, die Bräutigam der Zeit bei einer beratigen Gelegenheit zu beenden. Zu diesem Staatsakt erschien der König in großer Staatsgewandung und nicht mit einem Hut. Dem Hof wurde ein

besonderer Platz hergerichtet, und der Reherzug war für die Kirche eine große Gelegenheit, ihre Macht zu zeigen und absprechend auf heimlich Abtrünnige zu wirken: Man führte in diesem Zug auch mit Papiermützen staffierte Puppen mit, als Symbol der in der Fester Götterleben. Unentbehrlich, daß die Vortragstrenze fehlte. Mit zugestimmten Kräftigen trug man sie den reuigen Kefern vorwärts, mit abgetriebem den verstorben. Es soll damit nicht gesagt sein, man müße diese Szene zu einem kulturhistorischen Museum ausarbeiten; aber der „Carlos“ ist in Verdis Auffassung eine dramatische Kontrastzone zwischen Königsgehalt und Kirche, und das Kirchenfest der äußere pompös zur Schau gestellte Sieg der Kirche, den die spätere Auseinandersetzung zwischen Philipp und dem Großinquisitor noch einmal, in die persönliche Kontrastzone übertragen, darstellt. So stark diese Kontrastzone-Zone an innerer Spannung war, so fehlte der Festhane der überzeugende äußerliche Machtwortbeweis der Inquisition. Trotz dieser Auslegung muß jedoch der günstige Gesamteindruck der Inszenierung durchaus gewahrt werden. Es sind da in vielen andern Szenen in sorgfältiger Arbeit sehr gute Ergebnisse, besonders hinsichtlich der Partielleerregung, erreicht.

Die Titelpartie singt als Gast Elyandro Zonannes, der Osnabrücker Tenor. Natürlich ist es für ihn nicht leicht, sich in die gänzlich andere musikalische Auffassung einzufinden. Sein Tenor ist in der Höhe (etwa vom fis an) schön und klingend; im ruhigen Bel canto klingt auch die Halbstimme gut, aber im dramatischen Affekt verlieren Volumen und Timbre.

In der Partie des Königs Philipp findet Georg von Schurzschenthaler eine großartige Aufgabe; er löst sie mit seiner bewährten Gestaltungskraft, der die fängerische Leistung nicht nachsteht. Die große Szene zu Beginn des fünften Bildes bedeutet in ihrer ausgezeichneten durchdachten Anlage für ihn den Höhepunkt. Sein Gegenpartier ist Emil Schäfer, Wiedoch nur Epochenfigur, ist der Großinquisitor doch die gewichtigste Personifizierung

fen und nun von einer geeigneten und un- möglichen Revanche träumen. Wir müssen aber immer noch mit dem Kopf auf dem Zornstiel schlafen, wie wir das im Schu- genbande taten.

Frontkameraden! Wenn ihr nach der Sieges- feier von Rom wieder zururckfahrt zu euren Familien, so seid darauf bedacht, diesen Gift auf eure Söhne zu übertragen, die das un- schätzbare Guter, im Stille des Faschismus und des Imperiums zu leben, damit sie glauben an den unbedingten Geist des Faschismus und an den Sieg der Erde, des Vater- und der absoluten Eingabe an das Vater- land.

Der Duce, der seine Ansprache mit dem von der Menge stürmt aufgenommenen „Gruß dem König“ schloß, müsste nach dieser immer wieder von begeisterten Kundgebungen unter- brochenen Ansprache sich noch wiederholt auf dem Balkon zeigen.

von Rumboldt Chef des Infanterieregiments 18

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generaloberst von Rumboldt zum Chef des Infanterieregiments 18 ernannt. Generaloberst von Rumboldt wurde Freitagmorgen zum Führer zur Umhebung empfangen. Der Führer überreichte dem Generaloberst von Rumboldt die Befehls- und Kommando- und während des Besuchs, 1914 zum Major befördert, angehört. In der Reichswehr war von Rumboldt nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant 1920 nächst Chef des Stabes der dritten Kavalleriebrigade und 1923 zum Oberst befördert, Kommandeur des 23. 18. Als Chef des Stabes des Grup- pentamandos 2 wirkte er im Jahre 1927 zum Generalmajor auf. Mit dem 1. Januar 1932 erfolgte er dann den auscheidenden General- leutnant von Stulppnagel in der Stellung des Kommandeurs der dritten Division und Be- fehlshabers im Wehrkreis III, Weimar. Im Ok- tober desselben Jahres wurde von Rumboldt mit gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie zum Gruppenkommandeur I in Berlin ernannt. Am 15. März 1933 war er vom Führer und Reichskanzler zum Generaloberst befördert worden.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Generaloberst von Rumboldt, der im März vorigen Jahres sein 45. Jahresjubilum begehen konnte, entstammt einer Fa- milie des altmarkischen Uralters, 1875 in Mecherleben geboren, trat er, aus dem Kadeten- korps kommend, 1892 beim Infanterie-Reg. 83 ein, wo er ein Jahr später zum Leutnant befördert wurde. Schon im Jahre 1900 wurde der bevorzugte Offizier als Hauptmann in den Generalstab berufen, dem er nach kurzem Frontkommando auch während des Weltkrieges, 1914 zum Major befördert, angehört. In der Reichswehr war von Rumboldt nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant 1920 nächst Chef des Stabes der dritten Kavalleriebrigade und 1923 zum Oberst befördert, Kommandeur des 23. 18. Als Chef des Stabes des Grup- pentamandos 2 wirkte er im Jahre 1927 zum Generalmajor auf. Mit dem 1. Januar 1932 erfolgte er dann den auscheidenden General- leutnant von Stulppnagel in der Stellung des Kommandeurs der dritten Division und Be- fehlshabers im Wehrkreis III, Weimar. Im Ok- tober desselben Jahres wurde von Rumboldt mit gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie zum Gruppenkommandeur I in Berlin ernannt. Am 15. März 1933 war er vom Führer und Reichskanzler zum Generaloberst befördert worden.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Führer er befuchte Freitagabend in Berlin die Jubiläums-Vorstellung des „Winter- garten 8“, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Reichstages als November-Programm gezeigt wird. In Begleitung des Führers sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels.

Die 15. Jahresfeier des 8./9. November

Die Folge der Veranstaltungen — Adolf Hitler bei seinen Alten Kämpfern

München, 4. November.

Die Reichspressstelle der NSDAP veroffent- lichte durch die NSK das nachstehende Pro- gramn für die Feierlichkeiten am 8. und 9. November 1933:

Dienstag, 8. November

19 Uhr: Treffen der Alten Kämpfer im Burgerbrausteller. Die Alten Kämpfer sammeln sich zur historischen Versammlung. Der Führer spricht. Es spielt der Musikzug und Spielmannszug der H-Weißbandarte „Adolf Hitler“. Teilnahme: die Alten Kämpfer, die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gatte des Führers, die Reichsleiter, Gauleiter, stell- vertretenden Gauleiter, die Obergruppenfuhrer und Gruppenführer der SA, der H, des NSKK und des NSKK, die Obergebietsfuhrer und Ge- bietsfuhrer, die Hauptdienstleiter und Haupt- anstaltsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsamts- führer des Reichsarbeitsdienstes.

23.30 Uhr: Einmarsch der Stan- darten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle. Es marschieren mit: der

Musikzug der H-Verfügungstruppe, Standarten der H-Zotenlospferbande, Standarten der Schutzpolizei, Ehrenkompanien der H-Standarte „Deutschland“, die Musikfuhrer, die Standarten der SA, der H, des NSKK und des NSKK, die 16 Kränze des Führers, getragen von Alten Kämpfern, Ehrenfuhrer der SA, Ehrenfuhrer Dinnmarkkampfer, Ehrenfuhrer Subdeutscher Kämpfer, Ehrenfuhrer des NSKK, Ehren- führer des NSKK, Ehrenbereitschaften der Politischen Leiter, Ehrenabteilung des Reichs- arbeitsdienstes, Ehrenfuhrer der H. Die Stan- darten nehmen zu beiden Seiten des Odeons- Platzes Aufstellung.

Kampfenossen von 1923 legen unter den Klängen des Prasentiermarsches die 16 Kränze des Führers an den Stammespylonen in der Feldherrnhalle nieder. Die Hitler-Jugend be- zieht die Ehrenwache. Die Ehrenfuhrer der SA, Dinnmarkkampfer, Subdeutscher Kämpfer, des NSKK, des NSKK, die Ehrenbereitschaften der Politischen Leiter, die Ehrenabteilung des Reichsarbeitsdienstes und die Ehrenfuhrer der H ziehen am Mahnmahl vorbei.

Mittwoch, 9. November

10.30 Uhr: Der Marsch des 9. November. Aufstellung des Bundes am Bürgerplatz. 12.10 Uhr: Marsch des Bundes durch die Straßen des 8./9. November 1923: Marschweg: Hofenerheim Straße, Ludwigskirche, Frei- bruckstrae, Hirtorplatz, Tal, Marienplatz, Weinstraße, Heutenerstrae, Berufstrae, Präsidentenstraße, Feldherrnhalle.

12.50 Uhr: Der Zug tritt an der Feld- herrnhalle ein. 16 Saufschiffe händen an, das vor 15 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben. Marsch von der Feldherrnhalle zur Ewigigen Wache.

13.10 Uhr: Appell vor den Toren der Bewegung. Auf dem königlichen Platz sind angetreten: Marschblocke der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdien- tes und der Hitlerjugend, die Betruenen der H, die H-Weißbandarte „Adolf Hitler“, H-Stan- darte „Deutschland“ und H-Standarte „Ger- mania“, Abteilungen des weiblichen Arbeits- dienstes, Formationen des NSKK. Der Zug des 9. November trifft ein. Die Alten Kämpfer nehmen vor der Ewigigen Wache Aufstellung. Adolf Hitler steht bei den Helmen der Bewe- gung. Der Sprecher der Partei, Adolf Wagner, ruft zum Appell. Die Wachparade zieht auf. Der Appell wird durch den Sprecher der Partei beendet.

Das Gesamtprogramm für die Feierlichkeiten des 8./9. November ergeht unter Verantwort- ung des Gauleiters des Traditionsamtes München-Oberbayern, Adolf Wagner.

9. November Flaggen heraus!

Berlin, 3. November.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Am 9. November 1933 flaggen die staat- lichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, An- stalten und Stiftungen des uffentlichen Rechtes und die uffentlichen Schulen im ganzen Reich Hakenkreuz-Flaggen. Die Bevölkerung wird ge- beten, in gleicher Weise zu flaggen.

Der 9. November in Oldenburg

Feierstunden in den Ortsgruppen

Oldenburg, 5. November.

Die Kreisleitung Oldenburg-Stadt der NSDAP hat Sorge getragen, daß die Bevölkerung der Gaubauerschaft auch in diesem Jahr die Wiederkehr des Tages, da 1923 der Führer mit seinen Getreuen im Kampf um Deutschlands Wiederaufrichtung zur Feldherrn- halle marschierte, wieder begehen kann. In 34 Ortsgruppen werden Veranstaltungen an- werden am Abend dieses ruhmvollen Tages der Bewegung die Volksgenossen der Stadt ge- schlossen im Rahmen würdig ausgestalteter

Feierstunden ihre innere Verbundenheit mit der Weltanschauung Adolf Hitlers erneut zum Ausdruck bringen.

Die Programmfolge, mit größter Sorg- falt ganz dem Tag angepaßt, der jedem deut- schen Menschen so viel zu geben vermag, wird in ihrem inhaltlich-reichen Ernst, aber auch durch das hohe Erkenntnis zu den ofern, die Deutschlands ewige Wache bleiben werden, ein feierliches Erlebnis bedeuten, das weit über den Alltag hinausragt. Wir werden in den nach- stigen Tagen über diese Feierstunden und ihre Ausrichtung noch besonders berichten.

Gauparteiabend in Weimar

Weimar, 4. November.

In der thüringischen Landeshauptstadt, der erinnerungsreichen Städt deutscher Kultur, begann am Freitag der Gauparteiabend der NSDAP. Freitagabend trafen die ersten Gremiengast- e thüringischer Gauparteiabende ein: Reichsleiter Rosenberg und der Vorsitzende des NSKK, Generalleutnant Christianen Alfred Rosen- berg empfing im Rathaus den Ehrenbürger- brief der Stadt Goethes, Schillers und Wies- selles mit dem Gedenkstein Weimars, die kul- turelle Linie im Namen nationalsozialistischer Geistesfuhrer fortzuführen. Der Abend vereinigte das Fuhrerforum der thüringischen Bewegung in der Weimarerhalle zur Eröffnung des 10. Parteitagendes des Gaues Thüringen der NSDAP. Gauleiter Reichsleiter Dr. Zwickel zeigte an- den Ereignissen des Jahres 1933, daß das Deutsche Reich wieder zur Weltmacht wurde, den Sinn der Arbeit der Bewegung auf, einer Arbeit, die, wie der Gauleiter hervorhob, ihre

geistliche Linie von Alfred Rosenberg erhält und hier in Thüringen eine besonders gläubige und fanatische Bereitschaft fand.

Reichsleiter Rosenberg triebte an den schwarzen Tag an, der sich nun zum 20. Male jährt und zugleich für den Kern der Bewe- gung zum Samenort der Wiedergeburt wurde. Hierbei zog Alfred Rosenberg eine Parallele zu dem deutschen Revolutionär Ma- ximilian Kautsky, der sich genau so einfiel von einem bestimmten Punkte an empfangen werden die Missfande der Zeit wandte und dabei die ihr zugrunde liegenden Lehren entlarvte. Wie er, habe die Bewegung seit 1918 Protest an- gesetzt und begonnen, die falschen Lehren zu verbrennen. Der Reichsleiter erwarb ein Bild davon, wie auch heute deutsche Menschen aus dem Protest gegen Ungerechtigkeiten heraus entscheidende Erkenntnis gemannet über Dinge, welche diese Missfande überhaupt erst ermög- licht haben. Sie kennzeichnete Rosenberg scharf und unarmbar. Er erwartete ein feierliches Bild von ihrem Epizel, das nach seiner Aus-

setzung aus deutschem Boden erst recht zu einem Weikampf wurde.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte die Führerschaft die Aufklärungen, die nun gegeben wurden zur Weikampfung in unseren Tagen. Lauter Beifall unterbreitete die Freunde über die Aufnahme des Kampfes gegen das Unrecht in dem durch das schicksalliche Fatale. Dieser Kampf greife immer weiter aus sich, führ Rosenberg fort, denn das gleiche Pro- blem läge in ungeheurer Schare auch anders- wo vor: Wenn einmal der Umbruch erfolgt ist, wird der Glodensschlag zu einer neuen Zeit geführt.

Reichsleiter Rosenberg triebte an den schwarzen Tag an, der sich nun zum 20. Male jährt und zugleich für den Kern der Bewe- gung zum Samenort der Wiedergeburt wurde. Hierbei zog Alfred Rosenberg eine Parallele zu dem deutschen Revolutionär Ma- ximilian Kautsky, der sich genau so einfiel von einem bestimmten Punkte an empfangen werden die Missfande der Zeit wandte und dabei die ihr zugrunde liegenden Lehren entlarvte. Wie er, habe die Bewegung seit 1918 Protest an- gesetzt und begonnen, die falschen Lehren zu verbrennen. Der Reichsleiter erwarb ein Bild davon, wie auch heute deutsche Menschen aus dem Protest gegen Ungerechtigkeiten heraus entscheidende Erkenntnis gemannet über Dinge, welche diese Missfande überhaupt erst ermög- licht haben. Sie kennzeichnete Rosenberg scharf und unarmbar. Er erwartete ein feierliches Bild von ihrem Epizel, das nach seiner Aus-

einer Macht, die an dem hinter allem Ge- schehen steht. Allen Menschen entgegen, nur noch hilfloses Werkzeug einer grauenamen Institution: so stellt ihn Höffe dar. Dem Mar- quis von Posa, dem Vermittler zwischen den unversohnbaren Gegenden, verleiht Erich Dobald die unanfechtbare Doheit und die eble Haltung des im Selbstopfer sich Bewand- ernden.

Er verleiht dem königlichen Würde die unglückliche Königin. Dazu singt sie mit sehr

bedeutungsvoller Ausnützung ihres schönen, gut an- sprechenden Soprans. Friedel Hoffmann setzt für die Partie der Eoli in seinen samtigen Auf ein; ein prachtvolles, großes Material von fülligem Volumen, in der ganzen Etala gut durchmischt, dem großen Zukunftsaussichten ge- sichert sind.

Wesentlich zum Erfolg der Inszenierung trugen auch Erich Dobalds wie immer schöne und architektonisch gut geformte Bühnenbilder.

Dr. Paul G. A. Klein.

Franz Heinrich Pohl:

Die Melodie der Jugend

Eine Verbi-Geschichte

Einer der vielen, das musikalische Italien durchstreifenden Strophenmusikanten, ein „musico pubblico“, stand im Staube der Straße vor den stattlichen Häusern des kleinen lombardischen Dorfes und spielte auf seiner Geige. Es war ein alter, zerlumpte gekleideter Mann, der mit dem atmohisichen Stünden, die er vorbringt, nicht viel Beifall bei den Bauern fand. Sie warfen ihm nur aus Mitleid ein paar Kupfermünzen in den Hut. Für die Kinder brachtte allerdings auch dieser Musikant eine Abwechslung in ihren drucklichen Tagesablauf. Nach und nach wand- umstanden sie den alten Mann und saßen zu, wie er mit zitterndem Arm den Bogen über die Saiten führte. Aber jetzt gab es ein weit merkwurdigeres Ereignis!

Die Kinder hatten Zeit, Mann und Geisaft in Ruhe zu betrachten, denn der Bauer hielt den Bogen an und hörte dem Geigen- spieler zu. Der war hochfreut über den wür- digen Zuhörer, mit dessen Freigeizigkeit er wohl rechnen konnte, und begann schnell eine be- kannte Sphermelodie zu spielen.

„Nein, Alter!“ rief ihm da der Fremde zu. „Das will ich nicht hören — spielt das Stückchen weiter, das Ihr angefangen hattet!“ „Wie Sie befehlen, Herr!“ jagte der Musiker höflich, stimmte schnell noch ein bißchen die Geige und begann wieder die Melodie zu spie- len, die wohl in seiner Jugend in ganz Italien ge- sungen und gehört worden war. Seine tief- blauen Augen nahmen einen träumerischen Ausdruck an, sie schienen die Umgebung nicht mehr wahrzunehmen und waren stumm in die Weite gerichtet. Als der alte Musikant sein Stück beendet und die Geige abgelegt hatte, musste er eine Weile warten, bis sich der Land- mann zu ihm wandte. Frühling dachte er ihm an, dann fragte er freundlich: „Wie heißt Ihr, mein Freund?“ „Wagaset, Herr — Enrico Wagaset.“ „Wagaset!“ Der Gutbesitzer dachte nachdenk- lich mit dem Kopf. „Zeigt ein in meinen

Wagen!“ forderte er plötzlich auf. „Kommt mit mir in mein Haus, ich liebe die Musik und möchte noch mehr von Euch hören!“

Wagaset war sprachlos. Er konnte an die unvorhergesehene Ehre, die ihm widerfahren sollte, nicht glauben und dachte den stattlichen Gönner anglich an. Ehergehe er ihm zum Karren haben? Aber der Herr sah nicht so aus, er hatte ein gutes, freundliches Gesicht und nicht ihm zu: „Nun macht schon — die Pferde werden ungeduldig!“

Da lies Wagaset schnell ein. Die Fuhse zogen an, und bald war der Wagen den Blicken der launenden Dorfjugend entzogen. Der alte Musikant glaubte zu träumen. So gut hatte er es wohl noch nie im Leben gehabt. Er schaute beuam im Voller des seinen Wagens, hörte in den Gärten die Vogel singen, sah die Leute auf den Feldern arbeiten, die manchmal aufsehen und respektvoll grüßten — und was für gute Sachen würden ihm wohl noch erwarten!

Nun fuhr der Wagen durch eine Acker hoher Pappeln, dann über eine Brücke in einen prächtigen Park. Im Hintergrunde erblickte man ein stattliches Landhaus, dessen Eingang zwei mächtige Trauerturme befestigten. Drei große Hunde kamen angeprecht und umspran- gen bellend den Wagen. Aus dem Hause trat ein Diener, der dem Herrn und seinem seltsa- men Gast aus dem Wagen half und dann die Pferde beim Zigel nahm und fortführte.

Wagaset erlebte Wunder über Wunder. Er sah mit dem Gutbesitzer und dessen Frau, einer feinen Dame, an einem reichgedeckten Tisch. Nachdem er seine anfängliche Scheu überwunden hatte, a und trant er nach Herzenslust. Schließlich ging aber auch das stattliche Mahl zu Ende, und das Ehepaar er- hob sich.

„Nun wollen wir etwas musizieren!“ jagte der Gutbesitzer zu Wagaset. „Bringt Eure Geige mit!“

Sie betreten ein Nebenzimmer, in dem sich Wagaset stumm umfah. An den Wänden hingen Lorbeerkranzen mit Schleien, wie sie be- rühmten Künstler überreicht werden. In der Mitte stand ein großer Flügel.

„Kommt hier herüber!“ forderte der Haus- herr auf, setzte sich an ein altes, wackiges Spinnet und klappte den Deckel auf. „Sangt nun an!“

Der alte Musikant konnte sich geformt die Geige unter den Arm und begann zu spielen, von den jarten Tönen des Spinnetes begleitet. Es war ihm jedoch nicht möglich, bei der Sache zu bleiben. Er griff ein paarmal daneben, denn die Gedanken gingen wirr durch seinen Kopf, und die Augen konnte er nicht von den selbstam geschmückten Wänden abbringen. Er verdrückte, die goldenen Musikfuhrer der großen Schleien zu sehen. Plötzlich lieh er Geige und Bogen- sinnen und starrte fassungslos seinen Gast- geber an.

„Wagaset!“ rief er mit zitternder Stimme. „Wagaset! Verbit!“ Seine Augen füllten sich mit Tränen, und die Erschütterung war so groß, daß er sich an dem nächsten Seffel festhalten musste.

Verbi erhob sich und legte dem alten Mann die Hände auf die Schultern: „Ja, mein Alter, ich bin! Ich bin der Gutsbesitzer, denn Ihr vor bald vierzig Jahren so manchmal vor- gepieelt habt. Damals war Ihr ein flotter junger Geiger und ich der arme barfuhige Dorfjunge von Roncole, der Euch betruendend nachhilfe und immer wieder bat, ihm etwas zu zeigen. Ihr wart gut zu mir, habt mich oft- mals über Eurem Instrument und die Weiten, die Ihr spielen, gelehrt. Fas nicht vergessen! Nun, da ich Euch wiedergefunden habe, sollt Ihr nicht mehr Not leiden...“

Verbi, der damals schon — es war Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhun- derts — der gefestigte und geliebteste Ton- schreiber Italiens war und auf seinem schönen Gut San Gaetano lebte, hielt sein Wort. Er brachte Wagaset in der von ihm gegründeten Heimstatt für hundert hollender Musiker unter, der er später in seinem Testament 2 Millionen Lire und die Lantemen seiner sämtlichen Opern vermacht.

Verbi wollte auf diese Weise seinen Dank für die Wohlthaten abzahlen, die ihm in seiner armen Jugend zuteil geworden waren.

Heute Wiedereröffnung Pilschorn-Bräu Weinfelder

mit Konzert ab 18 Uhr

Erstklassige Küche / Gepflegte Biere / Naturreine Weine

Inhaber CARL MOHRMANN

Barthaus Sischer

Die große Sensation:
Orchester Nussy Liebling
am Sonntag, nachm. 4-7 Uhr: **Tanz-Tea**
Nussy Liebling in ihrer Bühnenschau „Der treue Husar“
Deutschlands beste Fanfaren-Solistin

Casino-Gaststätten

Sonntag Tanztee
anschließend Tanzabend

Wohin gehen wir heute, Sonnabend? Zum Tanzabend nach Redemeyer!

Es spielen zum Tanz Angehörige der Kapelle der Mal-Wirtin.
Anfang 20 Uhr — Ende ???

Familien-Nachrichten

STATT KARTEN

Meine Verlobung mit Fräulein Frieda Ahlers
gebe ich hiermit bekannt

Johannes Taubert

Oldenburg i. O., November 1938
Alexanderstr. 134

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Haber und Frau
Hilde geb. Uhlenhut

Bremen

Oldenburg
Lamberistr. 42

5. November 1938

Hilfswerk für  die Heusenküche

Veranstaltung

Mittwoch, 23. November 1938,
pünktlich 8 Uhr abends,

im Lindenhof

Mitwirkende:

1. Salon-Orchester — Mitglieder des Gau-Musik-
juges RWD — Leitung: Obertruppführer
Freiling
2. Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Staats-
theater
3. Operetten-Buffo Ubi Appel vom Oldenburg.
Staats-theater
4. Freie Kinder mit plattdeutschen humoristischen
Vorträgen
5. Handharmonika-Spielergruppe. Leitung: Carla
Ursin.

Vortragsfolge

1. Florentiner Marsch Fucit
2. Überzüge aus der Oper Frotio
3. Begrüßung
4. Ansprache: Gauleiterstellen-
vertreter Min. Präsi. Joel
5. „Aus Magars Reich“ Urbach
6. Freie Kinder: a) „Engelisch spotten“ R. Kinau
b) „Stinner mit'n Haar“ Alma Hooge
7. „Schindler“ Heptens
8. Ubi Appel: Geitere Vor-
träge
9. „Eine Operettenreihe“ Kobrecht
10. Gaskittel der Niederdeut-
schen Bühne am Staats-
theater.

„Diedert schall froen“

Kummel von August Hinrichs
Spätkaus: Emil Kiemer

Mitspieler:

- Freersmoder Vulu Freese
Diedert, ar Eöhn Adolf Weddi
Snoobengersdadder Fritz Winder
Anna, sin Dochter Anneliese Hoffmann
Fro Dohler Marthe Weddi
Alwine, ar Dochter Leni Rabler
De Köher Georg Gläster
Lied: Vor bunnert Jahr.
In Freersmoder ar Bus

Paufe

11. Handharmonika-Spieler-
gruppe: a) „Egerländer Marsch“ Kobesti
b) „Ein Känschen gefällig“ Helbing
Walzer
12. Ubi Appel: Geitere Vor-
träge
13. Kaiserwalzer Strauß
14. Freie Kinder: a) „De twee Dadvann“ August Hinrichs
b) „Bütt Ginnit“ R. Kinau
15. Harmonika-Spieler-
gruppe: a) „Stängum, die Musst
Hiel“ Holzschud
b) „Sennengruß“, Sänder Claude
c) Duett von Ufse Die
und Florian Karly: „
Kinderliedermarsch“ b. Biehrer
16. a) „Alle Kameraden“, Zeife
Marsch b) „Seuert los“, Marsch Holzmann
17. Schlusswort mit Deutsch-
land- und Fort-Wesfel-Lied

Ende 11.30 Uhe

Änderungen vorbehalten

Preis der Vortragsfolge 1 RM

(Dieselbe berechtigt zum Eintritt)

Vorverkauf nur im „Braunen Laden“

Saalöffnung 7.30 Uhr

Theodor Hirsch

Helligengestwall 1

Das gute Spezialgeschäft für
**Krawatten - Oberhemden
Sporthemden und Socken**
die Bezugsquelle für den anspruchsvollen Herrn

ist eröffnet



Oldenburgisches Staatstheater

Telephon 4095

Sonntag, 5. 11., 20-23:

Abd. 11 U.

Don Carlos (Verdi)

Preisgruppe I

Sonntag, 6. 11., 20-22½:

Außer Anrecht

Der Graf von Zugenburg

Preisgruppe II

Montag, 7. 11., 20-22:

2. Anrecht-Konzert

Solist: Willi Etch (Klavier)

0,90 bis 4,- RM

Dienstag, 8. 11., 20-22½:

A 7. Erstaufführung

Ein ganzer Kerl

Preisgruppe I

Mittwoch, 9. 11., 20 bis

gegen 23: Abd. 1 A, 11 B

Wallenstein, 2. Teil

(Wallenheims Tod)

Preisgruppe I

Donnerstag, 10. 11., 20

bis 22½: B 3, Abd. 11 D 2

Ein ganzer Kerl

Preisgruppe I

Freitag, 11. 11., 20-22½:

O 8. Neuaufführung

Meine Schwester und ich

Preisgruppe I

Sonntag, 13. 11., 15-17:

3. Vorstellung der O 3

(Deaterring II)

Erstaufführung

Admiral Bobby

20-22½: Außer Anrecht

Der Graf von Zugenburg

Preisgruppe II

Montag, 14. 11., 20-22½:

Außer Anrecht

Niederdeutsche Bühne

Die letzte Seite

0,60 bis 2,20 RM

• Veranstaltungsring der

O 3 50 Prozent Ermäßigung

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•



Blütchen

Mittser, sowie alle Arten von
Hautunreinigkeiten verschwinden
beim täglichen Gebrauch der echten

Streckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddebul
Zuhab. I. Apoth., Drog. u. Parfüm.,
bestimmt bei

Rats-Apotheke W. Meyer
Kreuz-Drogerie P. Bösing
Schwanen-Drogerie M. Redel
Staar-Drogerie G. Wessels

Eine Feier

unserer Silbernen Hochzeit
findet in feiner Weise statt
Günrich Neuhens und Frau
Neuhensende

Wurzelbürste

Stück 25 Pl.

Seifen-Meyer Nadorster
Straße 86



Bei Kopfschmerzen
Neuralgien, Nervenschmerzen
oder schuldigen Beschwerden nehmen
Sie das bewährte

VOLBAS

Reformhäuser
Kogemann, Galtstraße 24
Gerdes, Schüttingstraße 5

Werden Sie Mitglied der NSD

Aerzietafel

Sonntagsdienst haben:

Dr. Hoffmann, Ofen, Tel. 4201
Dr. Gullmann, Wisnardsstr. 16,
Telephon 4505

In Raltele:

Dr. Meyer, Telephon 210
Der Sonntagsdienst gilt nur
für Notfälle und für den Fall,
daß der Hausarzt nicht zu er-
reichen ist.

Sonntagsdienst mit an- schließendem Nachtdienst

haben:
Girsh-Apothete, B. Reß Nachf.,
Galtstraße 1, Galt-Altstr.,
Telephon 5175.

Wegen Kursus

vom 6.—26. Nov. 1938

keine Sprechstunden

Dr. Senff, Elsfleth

Oldenburg, den 4. November 1938.

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter,
Schwester und Schwägerin

Anna Macher

geb. Wessels
ist heute morgen nach kurzer Krankheit plötzlich und
unerwartet im 59. Lebensjahr eingeschlafen.

In tiefer Trauer

Geinrich Macher
Fritz Macher und Frau
Nora geb. Siedenburg
Rudolf Macher und Frau
Celine geb. Ahrens
und Angehörige.

Beerdigung am Dienstag, dem 8. November,
14.30 Uhr, vom Trauerhaus, Kloppenburger Str. 54,
aus auf dem alten Oldenburger Friedhof.
Trauerandacht 14.15 Uhr.

Nadorst, den 3. November 1938.

Heute nachmittag entschlief nach längerer Krank-
heit meine liebe Schwester, unsere gute Zante

Marie Hüttemann

im Alter von 71 Jahren.

In Namen der Angehörigen

Helene Würdemann
geb. Hüttemann.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
7. November, vormittags 11 Uhr, von der Gertruden-
kapelle aus auf dem Gertrudenfriedhof. Trauer-
andacht daselbst.

Statt Karten!

Eversten, den 4. November 1938.

Heute morgen entschlief nach längerem Leiden
mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwä-
ger und Onkel, der

Buchdrucker

Georg Johannes

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Wwe. Sophie Johannes
geb. Kneemann
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
7. November 1938, um 15.15 Uhr vom Sterbehause,
Bloderfelder Straße 75, aus. 15 Uhr Trauerandacht.

Seltamer Vorkall in Dänemark

Ein Witzzugführer in den kleinen Welt gesprungen

Kopenhagen, 4. November.

Ein unheimlicher Zwischenfall trug sich am Donnerstag um 22 Uhr auf der Brücke über den kleinen Welt zu. Der Witzzug „Mittel-Nite“, der von Kopenhagen über Aarhus nach Streuer unterwegs war, hielt plötzlich zwischen dem dritten und vierten Pfeiler der Brücke an. Die aus der Fronten des Zuges blieben, um nach dem Unfall dieses unerwarteten Haltens zu schauen, sahen in der mondigen Nacht den Führer des Zuges aus dem Motorraum aussteigen und bemerkten zu ihrem Entsetzen, wie er über das Gitterwerk der Brücke kletterte und in den kleinen Welt sprang. Inzwischen waren die Zugbedienten ausgefahren, um die Ursache des Haltens auf freier Strecke festzustellen. Die Beobachtungen der Fahrgäste veranlassen eine Suche nach dem verschwundenen Lokomotivführer, die aber völlig ergebnislos blieb. Der Zug wurde schließlich von dem Fernmotorführer, der sich im Motorraum des Schlußwagens aufgehalten hatte, über die Brücke nach Fredericia weitergefahren.

Das Verhalten des Verschwundenen, der durch den Sprung über die Brücke seinem Leben offenbar ein Ende bereitet hat, ist um so unverständlicher, als er noch auf der letzten Station vorher in Middelbart, wo der Witzzug eine Minute Aufenthalt hatte, mit dem Waghalsen ohne jedes Anzeichen irgendwelcher Erregung oder Verwirrung gesprochen hatte. Auch andere Personen, die zur Zeit der Durchfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig gewesen waren, erklärten, daß ihnen an dem Verhalten des Lokomotivführers nichts aufgefallen sei.

Nach der Ankunft des „Mittel-Nite“ in Fredericia wurde die Polizei dieser Stadt und telephonisch auch die von Middelbart alarmiert. Aber die Mannschaft, die auf der Suche nach dem Verschwundenen ausgesandt wurde, konnte keine Spur von ihm entdecken, wie auch die Nachforschungen, die von einem Leichenboot im Welt nahe der Brücke angestellt wurden, ohne Erfolg blieben. Bei dem Verschwundenen handelt es sich um einen langjährigen Beamten der deutschen Staatsbahnen namens Borch, der im 44. Lebensjahre stand.

Defektheit zu unterbreiten. Es handelt sich bei dem genannten Koffer um eine Lasterhöhle erster Ordnung, hinter deren Treiben das staatsfeindliche Verhalten, das durch aufgefundenen Schriften festgestellt wurde, weit in den Hintergrund tritt. Der Reichskommissar hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse und der

weitgehenden Geständnisse die sofortige Schließung des Klosters verfügt. Dazu erfahren wir noch folgendes: Die Zahl der aus dem Kloster Verhafteten beträgt zur Zeit neun. Außerdem mußte auch eine größere Anzahl Zinsbrüder verhaftet werden.

Der Mann ohne Namen

Phantasiebegabter Abenteurer — oder Nachkomme des russischen Zaren?

Berlin, 4. November.

Ein Hüne von Gestalt mit herben Gesichtszügen, zu dem eher der Stiel eines russischen Bauern als der modische Anzug, den er trug, zu passen schien, stand in der Anstaltskammer des falschen Namensführung wurde dem etwa 40jährigen Manne zur Last gelegt. Er hatte sich „Friedrich Graf von M.“ genannt, war aber bisher den überzeugenden Nachweis darüber schuldig geblieben, daß er diesen Titel und Namen zu Recht fragen darf.

Eine umfangreiche Beweisnahme sollte Licht in das Dunkel bringen, das die Persönlichkeit des Angeklagten geheimnisvoll umgab. Unter den 30 Zeugen, die neben hohen Sachverständigen geladen waren, befanden sich Männer mit klingenden Namen, die einst im russischen Kaiserreich zu den Stützen des Thrones gehörten. Heute bekleiden sie zum größten Teil — Beweis für die Vergänglichkeit aller irdischen Güter — als heimatslose Emigranten keine Stellen. Da war der einstige russische Gardeoffizier, der jetzt einen Bismarckbesitzer hat, oder der ehemalige Großgrundbesitzer, der sich als Provinzvertreter durchschlagen muß. Strandgut der bolschewistischen Revolution!

Außerordentlich romantisch klangen die Angaben, welche der Angeklagte machte. Er behauptete nicht mehr und nicht weniger als ein Nachkomme des Zaren Alexander III. zu sein, der von 1881 bis 1894 Rußland regierte. Seine Großmutter, so erzählte er, die Gräfin von M. aus der rheinischen Linie dieses Geschlechtes, sei Hofdame der russischen Kaiserin gewesen. Zwischen ihr und Alexander III., der damals noch Thronfolger war, soll ein Liebesverhältnis bestanden haben, aus dem angeblich der Vater des Angeklagten entsprossen war. Bei einem Duell mit dem Liebhaber seiner Mutter, der Baronin S., sei der Vater dann ums Leben gekommen als er, der Angeklagte, noch ein Kind war. Er selbst müßte zusammen mit einem Hauslehrer und einem Hofmarschall in Petersburg in einer Villa oder auf Reisen gelebt haben, bis er dann als Junke in die russische Marine eingetreten sei. Weil er im Kriege nicht gegen Deutschland kämpfen wollte, sei er nach Seltsam fortgeschickt, wurde aber dort von der russischen Polizei festgenommen und nach Sibirien

verbannt. Nach einer abenteuerlichen Flucht will er dann im Jahre 1917 in Petersburg von einem Revolutionstribunal zum Tode verurteilt, aber im letzten Augenblicke gerettet worden sein. Später habe er in der Reihen der Weissen Armee gekämpft, sei noch mal von den Roten gefangen und zum Tode verurteilt worden, jedoch wiederum entkommen. Nach langen Irrfahrten sei er dann in Berlin gelandet.

Nüchtern und kritisch waren die einzelnen Punkte dieser romanhaften Erzählung von Seiten des Gerichts nachgeprüft worden und dabei hatten sich eine ganze Reihe von schwerwiegenden Unstimmigkeiten ergeben. Außerdem bekundeten auch die Zeugen, daß sie von einem Grafen von M. am russischen Kaiserhof nicht wüßten. Besonders verdächtig war aber, daß der angebliche Graf von M. keine Papiere über die seine Abstammung bzw. über seine Dienstzeit in der weissen Armee vorweisen konnte. Die Papiere sollen ihm angeblich zum Teil von den Bolschewisten gestohlen und zum anderen Teil in Konstantinopel gestohlen sein. Zu seinem Gunsten sprach demgegenüber, daß ihn vier Zeugen als eine Person mit Sicherheit wiederzuerkennen glaubten, die ihnen als Graf von M. in Rußland, und zwar in der Uniform eines Marineleutnants begegnet sei. Zwischen ihm und dem Grafen von M. am russischen Kaiserhof nicht wüßten. Besonders verdächtig war aber, daß die Zeugen sich immerhin irren können.

Es ist dem Angeklagten nicht gelungen, den einwandfreien Nachweis dafür zu erbringen, daß er den Namen Graf von M. zu Recht trägt, das war die Meinung des Richters. Wahrscheinlich habe er sich denselben während der russischen Revolution angeeignet und im übrigen phantastische Märchen darum gewoben. Jeder Mensch habe einen Anspruch auf seinen Namen, hatte der Anklagevertreter betont, aber ebenso habe jede Familie — in diesem Falle das Geschlecht der Grafen von M. — auch das Recht, Einbringlinge in ihre Sippe abzuschließen.

Das Urteil gegen den Angeklagten lautete wegen falscher Namensführung auf 100 R M Geldstrafe. Er hat mit einer strengen Verurteilung zu rechnen, wenn er sich in Zukunft noch einmal Graf von M. nennt. Er darf sich bis auf weiteres ohne den Grafentitel und das Adelsprädikat Friedrich M. nennen.

Englisches Passagierflugzeug abgestürzt

London, 4. November.

Ein englisches Passagierflugzeug stürzte am Freitagvormittag kurz nach dem Start auf der englischen Kanalinsel Jersey ab. Zehn Passagiere und zwei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Wie bekannt wird, hat sich die Zahl der bei dem schweren Flugzeugunglück auf der Insel Jersey ums Leben gekommenen auf vierzehn erhöht.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um ein viermotoriges Flugzeug, das nach Southampton fliegen sollte. Unter den Opfern befindet sich auch ein Bauer, der auf einem Acker arbeitete und erschlagen wurde.

Das Unglück ist eins der schwersten, das die britische Zivilluftfahrt je erlebte.

Riefige Waldbrände in USA

Newyork, 4. November.

In einem Gebiet, das zwölf Bundesstaaten umfaßt und vom Ohio-Fluß bis zum Golf von Mexiko und von der Atlantischen Küste bis zum Mississippi-Fluß reicht, wüteten am Freitag

Hunderte von riesigen Waldbränden, die bereits in verschiedenen Staaten mehrere tausend Morgen Wald zerstört sowie große Ernteschäden verursacht haben. Viele tausend Notstandsarbeiter sind zur Bekämpfung der Brände eingesetzt worden, die sie zusammen mit den Farmern bisher vergeblich zu ersticken versuchen.

Laufe in Kereinball

Berlin, 5. November.

Eda Ööring wurde Freitag im Verwandtenkreis der Familie Ööring in Kereinball durch den Reichsbischof Müller getauft. Die Eltern hatten die große Freude, als Taufpaten den Führer und Reichszangler bei sich zu sehen.

Servitenkloster in Innsbruck geschlossen

Eine Sätte Jügelkloster Unmoat Innsbruck, 4. November.

Staatspolizeiliche Untersuchungen im Servitenkloster in Innsbruck ergaben, daß in diesem Kloster derart sittenwidrige Zustände herrschen, daß es unmöglich ist, sie der

Seitdem es „12 Zigaretten zu 50 Pf.“ gibt, ist das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden wie die Nachfrage nach allen übrigen Marken ihrer Preislage zusammen. Das dürfte der beste Beweis dafür sein, wie günstig sich die Frischhaltung der OVERSTOLZ auf die Qualität einer echt mazedonischen Tabakmischung auswirkt!

12 OVERSTOLZ 50 PF.

FUGENDICHT VERPACKT

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

Schicksal eines „Sechstageskönigs“

Vor einem Jahrzehnt galt im internationalen Radsport der Australier Reggie Mac Namara als der größte Sechstagesfahrer aller Zeiten. Man bezeichnete ihn als den „König“ der Sechstagesfahrer und sah in dem Australier einen würdigen Nachfolger für den deutschen Weltmeisterfahrer Walter Rütt, der es in den amerikanischen Sechstagesrennen sogar zu dem Ehrenamt eines „Sechstageskönigs“ gebracht hatte. Reggie Mac Namara war in der Tat eine Ausnahmeerscheinung unter allen Sechstagesfahrern der Welt. Er hat in seiner, an Erfolgen so reichen Laufbahn mehr als 100 Sechstagesrennen bestritten, kommt er allein gleich mehrere Jahre auf dem Fohrbard verbleibt hat. Bei diesen vielen Starts gelangten dem Australier 20 Siege, 10 zweite sowie über 30 dritte und vierte Plätze. Seine Einflüsse an Startgeldern, Preisen und Prämiengeheimnissen waren ganz bedeutend, so daß man ihn in Amerika zu den wohlhabendsten Radsportlern zählte. Am 7. November wurde Reggie Mac Namara 30 Jahre alt, und bei dieser Gelegenheit wird sich die internationale Sportszeitung an den großen „Sechstageskönig“ erinnern. Der Meisterfahrer selbst wird allerdings mit trübem Gebante auf jene Glanzzeit zurückblicken. Er gehörte zu denjenigen, die damals bei der großen Weltsechstagesfahrt in Paris ihr größtes Vermögen einbüßten. Heute, wo die beiden Deutschen Kilian und Wepel das Erbe des so oft gefeierten „Sechstageskönigs“ übernommen haben, findet bei den amerikanischen Sechstagesrennen Reggie Mac Namara Beachtung als „Hundsbäcker“. Die Veranstalter, die einst mit seinem Namen große Geschäfte gemacht haben, bieten ihm heute einen kleinen Verdienst, damit der einstige Matador so vieler Sechstagesnächte sein nachtes Leben fristen kann. Die Zeiten ändern sich oft sehr schnell...

Schiedsrichter war... farbenblind

Einen ganz ungewöhnlichen Zwischenfall hat es jetzt im holländischen Fußball in Arnhem gegeben, wo es im Spiel zweier Mannschaften zu einer Unterbrechung kam, wie sie bisher kaum jemals vorgekommen sein dürfte. Schon kurz nach Beginn des Spiels fiel es auf, daß der Schiedsrichter die sonderbarsten Entscheidungen traf, mit denen weder die Spieler noch die Zuschauer etwas anfangen konnten. In aller Eile waren nämlich die vom Schiedsrichter getroffenen Entscheidungen sämtlich falsch! Da hier ein Mittel vorlegen mußte, ging man auch an seine Wirkung, und dabei stellte es sich heraus, daß der Schiedsrichter... farbenblind war und daß er die Spieler der Mannschaften nicht unterscheiden konnte. Die eine Mannschaft spielte in Rotweiß, die andere in Grünweiß, und die ganze Verwirrung kam durch die Farbenblindheit des Schiedsrichters. Die Spieler des Rotweißteams zogen auf den Wunsch des Schiedsrichters andersfarbige Hemden an, und dann konnte das Spiel auch im besten Einverständnis zu Ende geführt werden!

„Tennis-Ges“ steigen im Kurs

In der „guten, alten Zeit“ des Sports galt Tennis als ein „Verbotsspiel“, bei dem es vor allem auf ein Verbot und Seelenverwandtschaft der beiden Partner ankam. Zwischenzeitlich ist Tennis ein Kampfspiel geworden, das in keiner Weise mehr als sporadische Tändelei gilt. Dennoch werden „Tennis-Ges“ immer häufiger. Nachdem international Klammerte Spieler und Spielerinnen schon verschiedentlich untereinander gequatscht haben, hat auch England neuer Doppelpassspieler H. A. Chabes eine „Tennis-Ges“ geschlossen. Eine Tennisreise nach Paris im Auftrage des englischen Verbandes hat dazu geführt, daß Chabes die junge Tennispielerin Dueneite Partridge auf dem Tennisplatz kennengelernt hat, und dieser Bekanntschaft ist dann schnell die Eheheiratung gefolgt.

Tennisreise nach Indochina

Von allen Sportsportarten sind es die Tennis-Spieler, die am weitesten mit ihrem leichten Gepäck durch die Welt kommen. Eine Reise nach Amerika bedürft heute längst zu den Selbstverständlichkeiten, und auch Ausflüge in den letzten Jahren ein mehr und mehr bevorzugtes Ziel der Tennis-Spieler jetzt häufig in östlicher Richtung. So wird auch Frankreichs Davis-Pokalspieler Ivo Wera eine Reise nach dem Osten antreten, und zwar nach Indochina, die er zusammen mit dem Chinesen So Sin Sie, der sich zu einem Spieler von internationaler Klasse entwickelt hat, in verschiedenen Turnieren spielen wird. Ivo Wera und So Sin Sie machen die Reise gemeinsam, so daß der Franzose für die Wunder des Ostens einen sachkundigen Begleiter hat!

Nur zwei Goalgetter

In der Gauliga stehen nur zwei Punktspiele an, da das Spiel zwischen Hannover 1896 und 1911 Altermünden auf den 11. Dezember verlegt wurde. So blieben nur die Begegnungen zwischen dem VfR Osnabrück—VfB Mümmelhof und dem VfR Heine—VfB Lüneburg auf der Karte. Von allen Gegnern, die der VfR Osnabrück bisher empfing oder gegen die er auf anderen Plätzen antrat, ist natürlich der VfB Mümmelhof der gefährlichste und beste. Der VfR Heine hat in seinen letzten Spielen auf junge Kräfte zurückgegriffen und scheint Glück und Erfolge damit zu haben. Am letzten Sonntag wurde Arminia in Hannover geschlagen, warum soll nun nicht ein Sieg über den VfB Lüneburg möglich sein.

Hochbetrieb in der Fußball-Bezirksklasse

Der Neuling Hemelingen beim VfR 94 — VfB Woltmershausen empfängt den VfB

Zwölf Mannschaften im Punktampf

Für die Staffel Bremen der Fußball-Bezirksklasse ist der morgige Sonntag von hoher Bedeutung, sind doch zum ersten Male in dieser Spielzeit alle Mannschaften zum Strauch um die Punkte aufgeboten. Es wird aber auch allerhöchste Zeit, daß man etwas Druck hinter die Abwicklung setzt, sonst sieht man am Ende der Saison wieder in der schönsten Hektik um den Meister, der dann nervös und abgelenkt in die Punktspiele steigen muß. Zwölf Mannschaften sind eben jetzt in einer Staffel, vor allem dann, wenn man sich so gute Werte leisten läßt. Wenn wir uns das Programm der sechs Begegnungen betrachten:

- VfR 94 Oldenburg—VfR Hemelingen
- VfB Woltmershausen—VfB Oldenburg
- Nordsee Cuxhaven—VfB Bremen
- VfB Romel Bremen—Bremer Sportfr.
- Bremer SV—Germania Leer
- Lura Bremen—Sparta Bremerhaven

so darf man die bemerkenswerte Feststellung treffen, daß in der oberen Tabellenhälfte fast mit Sicherheit alles bei der alten Reihenfolge bleiben wird. So ist u. U. der Tabellenführer VfR selbst in Cuxhaven, und selbst im Falle, daß die „Nordsee“ mit allergrößter Eile antritt, kaum in Gefahr, auch nur einen Punkt zu verlieren. Auch die beiden folgenden Mannschaften, Bremer Sportfreunde und Bremer Sportverein haben in Romel bzw. Germania Leer Gegner erhalten, mit denen sie glatt und locker fertig werden können. Sehr unstritten wird allerdings das Treffen der Lura gegen die Partanen bleiben. Wir halten die Bremerbegegner augenblicklich für härter und tippbar auf ihren Sieg. Und wie sieht's mit unseren Oldenburger Vertretern aus?

VfR 94—VfB Hemelingen

Es wird sich schon lohnen, daß man sich dieses Spiel ansieht; denn der hemelinger Neuling ist der erfolgreichste von den dreien der Bremer Staffel. Nur zu Beginn hat man die Mannschaft etwas über die Waage an, doch in den beiden letzten Spielen hat die Elf eine Menge von überraschender Schärfe geschlagen. Zweifellos müssen sich die VfRer hütlich versehen und besonders auf eine starke Deckung achten sein.

Um die Tabellenführung in der 1. Kreisklasse

In Wilhelmshaven treffen die beiden Tabellenletzten Frisia und Adler aufeinander — Alle vier Oldenburger Mannschaften im Kampf

Jeder Sonntag hat nunmehr seine besondere Bedeutung. Immer härter werden die Auseinandersetzungen zwischen den Mannschaften der Spitzen- und Endabgruppe. Auch die beiden Fußball-Bezirksklassen Oldenburg—Ostfriesland sind in dieser Beziehung noch interessante Kämpfe und sicherlich viele Überraschungen zu erwarten.

Programmgemäß gibt es morgen wieder fünf Punktspiele. Das bedeutendste Spiel steigt in Wilhelmshaven, wo sich die beiden Tabellenletzten Frisia und Adler gegenübersehen. Frisia hat aus 5 Spielen 9:1 Punkte, während Adler aus 4 Spielen 7:1 Punkte erreicht hat. Gewinnt Frisia morgen, und das möchte man auf Grund der Leistungen dieser beiden Mannschaften — gegen den VfB (Frisia) und gegen Reichsbahn (Adler) — annehmen, so ist es ein großes Glück weitergekommen. Aber Katschspiele haben es nun einmal in sich, und so muß man auch den „Raubvögeln“ auf ihrem Gelände ohne weiteres eine Siechance einräumen. — In den weiteren Spielen stehen die Oldenburger Mannschaften drei offiziell und einer Wilhelmshabener Mannschaft gegenüber. Die beiden Aufgänger hat die Reichsbahn, die der VfR Wilhelmshaven am Abendessen aufsuchen muß. Die Lage für die Reichsbahn wird immer kritischer, denn 9 Minuspunkte aus 5 Spielen haben sie schon. — Am Orte finden debauerweise zur selben Zeit zwei Spiele statt. Während in der Tischfußballstaffel in Donnerstags die VfB der Emden Turner empfangen, erwarten die VfB in ihrem ersten „Heimspiel“ Stern Emden. Also zweimal Oldenburg gegen Ostfriesland. Am ersten Spiel erwarten wir einen Sieg der VfB, wenn sie ihre vorsonntägliche Mannschaft wieder zur Stelle haben und der Sturm etwas einträglicher ist. An der Emdinger Straße ist die Aufgabe für unsere Soldaten aber weitaus schwieriger, denn Stern hat wieder seine alte Kampfmannschaft zur Stelle und hat seine Meisterschaftsspieler noch nicht abgegeben. Im letzten Spiel haben sich in Emden Spiel und Sport Emden und Victoria gemüht. Unsere Blauroten hoffen damit auf den Tabellenritten, der am vorigen Sonntag den guten Sternern ein Unentschieden abrang. Victoria hatte am letzten Sonntag viel Pech. Wenn aber ein durchschlagsträger Sturm aufgefällt wird, sollte den Blauroten wenigstens ein Teilpunktergebnis möglich sein.

Das Programm:

- Luftwaffen-SV—Emder SV

Die VfBer Landeten am letzten Sonntag einen überraschenden Sieg über Viktoria in Oldenburg. Wenn der Sieg auch etwas glücklicherweise war, so hat die Mannschaft sich aber jetzt eingelebt, und ihr sollte es daher möglich sein, dem Neuling, der noch gutem Start an den letzten Sonntagen viel „Rebern“ lassen mußte und bereits 7 Minuspunkte aufweist, beide Punkte abzunehmen. Der Sturm muß allerdings auf Draht sein als am letzten Sonntag, denn das Emden-Schicksal ist gut.

Der Gemeinder Sturm soll nämlich ganz ordentliche Schußstiefeln mitschleppen. Hoffentlich kann Vulkan am Sonntag wieder mitmachen und auch die Käuferreihe in alter Besetzung das Feld beherrschen, dann haben wir um ein erfolgreicheres Abschneiden unserer Mannschaft keine Bange. Die beiden Punkte müssen einfach in Oldenburg bleiben. Vielleicht kann der VfR doch noch mal ein Meisterschaftsvorhaben mitreden. Ein voller Punktgewinn am Sonntag wäre einer solchen Hoffnung jedenfalls recht günstig.

VfB Woltmershausen—VfB

Unser Blauweissen tun wieder einen schönen Gang. In Woltmershausen bekommen sie

Niederachsen vertritt Norddeutschland

Im Fußballtreffen Nordholland—Norddeutschland

Für den traditionellen Fußballkampf Nordholland—Norddeutschland, der am kommenden Sonntag in Groningen ausgetragen wird, hat Nordholland folgende Elf benannt:

- Katthof (GK)
- Bois (GK)

Nordholland hat also eine Mannschaft aufgestellt, die sich in erster Linie auf Überwiegende Sturmkräfte Nordhollands. Die beiden Verteidiger sind immer eine überragende Mannschaft, und es bleibt abzuwarten, ob diese Elf am Sonntag mit einer geschlossenen Leistung auszuwarten vermag. Den Sturm führt der erfahrene alte Stürmer Gageveld, immer noch der zuverlässigste Stürmer aus nicht weniger als sieben Vereinen. Gageveld ist sein Klubkamerad Bonfonia, der auf Gageveld sehr gut eingespült ist. Überaus schnell sind auf dem linken Flügel Venstra und van Staberen, aber weniger gut eingespült. Stärker erscheint die Käuferreihe mit Pleter von De Cuid in der Mitte, und auch auf die Verteidigung ist Verlaß.

Sonntag einen Gegner vorgelegt, dem sie nach ihrer augenblicklichen Spielfärke vor allem auf diesen Platz laun gewonnen sind. Zu allem Uebel hat nun der VfB noch zu den alten neue Mannschaften zuzuziehen — allerdings nur für dieses Spiel. Es ist nämlich noch fraglich, ob Pleter mitmachen kann und auch das Witwenbambus ist noch ungewiß. Und wenn gerade diese beiden sicheren Leute fehlen, dann sieht es verdammt faul aus. Wiebergekommen ist allerdings Pleter, ein tüchtiger Mann aus der Jugend, der in seiner Militärdienst einen neuen Ball gespielt hat und sicherlich für die Erste reif ist. Aber wie dem auch sei. Man tut gut daran, keine großen Hoffnungen zu hegen. Der VfB wird wohl ohne Punkte heimkehren.

Das norddeutsche Aufgebot stellt diesmal allein Niederachsen, und zwar ganz bewusst, denn es ist eine alte Forderung, daß ein Verein stets eine einheitlichere und durchschlagsträchtigere Mannschaft aufstellen vermag. Aus diesem Grunde ist die Nordarm diesmal unberücksichtigt geblieben. Es ist anzunehmen, daß die norddeutsche Elf sich wieder — im Vorjahr ging die Begegnung 3:0 aus — durchsetzen wird. Angreiferführer ist Herders Mittelstürmer Mählert, dem in Götter (GK) und Kachner (Eintritt) zwei gefährliche Torhüter zur Seite stehen. Auf Reichsbahn fehlen der wieselschnelle Zwickler (Werber); Pleterhausen spielt Emden von Eintritt Braunshweig. Die Käuferreihe Schatzmann—Stahl—Karl wird sicher nicht enttäuschen. Start ist auch die Verteidigung mit Dignus und Rante. Ob allerdings Pleter im Tor besser ist als Pleter (VfB Dnabrad), bleibt abzuwarten. Wenn auch der Deutsche Meister Hannover 96 bei der Mannschaftsaufstellung wenig berücksichtigt werden konnte, da die Spieler wegen Urlaubschwierigkeiten nicht zur Verfügung stehen, wird man dieser Elf vertrauen können, die zu ihrem Teil dazu beitragen wird, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Nordholland und Norddeutschland weiter zu pflegen und zu vertiefen.

Spielbeginn um 14.45 Uhr in der Reichsbahn-Kampf in Donnerstags.

Heeres-SV—Stern Emden

Den Start der VfB in Oldenburg sieht man mit besonderem Interesse entgegen, denn seit Monaten hat man sie nicht mehr spielen sehen. Die 6:0-Niederlage gegen den Tabellenführer am letzten Sonntag in Wilhelmshaven fährer am nicht als Maßstab für die augenblickliche Spielfärke anlegen. Zweifellos werden die Soldaten auf ihrem Wege an der Emdinger Straße mit einer guten Mannschaftsleistung auszuwarten, um den Platzvorteil auch zu einem Punktgewinn auszunutzen. Im vorigen Jahre verloren die VfB vier mal gegen die VfB, aber wieder eine alte Kampfmannschaft zur Verfügung, und würde deshalb ein Sieg der Emden keineswegs übertrassen. Spielbeginn um 14.30 Uhr an der Emdinger Straße.

SuS Emden—Victoria Oldenburg

Gegen die SuS werden die Blauroten noch sehr viel gutzumachen. Beide Spiele gingen in

der vorigen Serie verloren, und zwar mit 4:1 und 7:1. Neben die Viktoriaener am letzten Sonntag auch abernannt. In Götter (GK) zogen, und wissen wir aber auch zu gut, daß Viktoria oft auswärts mit besonderen Leistungen aufgewahrt hat, und so sind wir optimistisch und tippen, daß zumindest ein Unentschieden herausspringt, allerdings nur dann, wenn die Mannschaft in härterer Befestigung die Reife antritt.

VfB Wilhelmshaven—Reichsbahn Oldenburg

Die Aufgabe ist für die Reichsbahner unüberwindlich. Wir hoffen aber, daß sie wenigstens mit 1:1 Spielern nach Wilhelmshaven fahren, um die Leistung für den Oldenburger Fußball nicht unnötig zu untergraben. Vom Einfluß der Reichsbahn wird es abhängen, wie hoch die uns unvermeidbar schneidende Niederlage wird.

Adler Wilhelmshaven—Frisia Wilhelmshaven

In diesem Fallspiel der beiden Tabellenletzten entscheidet sich die Tabellenführung und vielleicht sogar die Herbstmeisterschaft. Der Ausgang dieses Kampfes ist offen.

Wird SuS 76 auch mit Glück auf fertig?

Vier Punktspiele der 2. Fußball-Kreisklasse

Übermals mit vier Spielen ein volles Programm. Am Uhenweg gibt es die aufsehenswerte Begegnung SuS 76—VfB Glüd auf. Also der Vorjahresmeister empfängt den diesjährigen Meister als Gastvordr. Wird SuS 76 auch auf dem kleinen Platz am Uhenweg fertig werden? — In Brake soll sich zwischen dem VfB und dem VfB entscheiden, wer für die Spitze noch in Frage kommt. — Die wiedererwarteten Zwiesfächer hoffen gegen Blauroten auf vollen Punktgewinn und Schmitzbe sollte über Zwischenhand das bessere Ende für sich behaupten.

Glüdauster immer noch über sich hinausgewandlen. Beginn 14.30 Uhr Uhenweg.

Breder SV—VfB Gersten

Am Bestertrag werden die VfB, die am letzten Sonntag gegen SuS 76 mit 5:1 verloren, versuchen, durch vollen Punktgewinn Ausgleich zur Spitze zu behalten. Die VfB sollen noch weitere Verstärkung erhalten können, so daß die Gerstenener einen schmerzlichen Gang anzutreten haben. Morgen wird sich entscheiden, ob der überlegene Sieg der Gerstenener gegen Glüd auf ein Zufallsereignis war, oder ob die Mannschaft „ein Würdigen mitreden“ kann.

Ohmleber SpuSV—VfB Zwischenahn

Die Ohmleber haben ebenfalls noch Meisterschaftshoffnungen. Morgen haben sie die Möglichkeit, zwei Punkte einzufahren, denn die Viktoriaer haben fast verloren, was der Sieg der VfB am letzten Sonntag behaltend. Oder gibt es eine zweite Übererregung in Ohmleber? Beginn 15 Uhr in Ohmleber.

Zweelfächer SV—SuS Alshersfelde

Mit voller Mannschaft kamen die Zweelfächer ausgerechnet nach Ohmleber zu den ersten Punkten. Morgen muß man ihnen auf ihrem Platz die bessere Chance einräumen. Im besten Befestigung ist aber auch den Alshersfeldern ein Punktgewinn möglich. Im großen und ganzen eine offene Angelegenheit. Beginn 14.30 Uhr in Zweelfächer. Wegen der Spielfärke der übrigen Mannschaften bitten wir um Beachtung der Lieferfrist „Oldenburger Vereine melden“.

WV-Hochschiff in Bremen

Um einige neue Spieler auszubilden, trägt die WV-Ges. am morgigen Punktspiel...

Sport in der jungen Mannschaft

Trotz der Fehrtagung am Sonntagmorgen werden die Fußballspiele um die Mannmeisterschaft...

- Ge. 1/91 (912)-6/91 (918) 9.00 Uhr SV-Platz, Alexanderstraße...

Die Handball-Punktspiele

Zwei Spiele der 1. Kreisklasse auswärtig. Mit Rücksicht auf die Handball-WV-Opfer...

Männer 1. Kreisklasse:

Brater TB-Tobkantenor. In Brate ist ein spannender Kampf zu erwarten...

Wiederholte -WV 94. Auch hier eine sehr offene Angelegenheit. Die Wiederholer verlieren gegen die Welter...

- 2. Kreisklasse: SV 2-860 14.30 Uhr Saarestedt, 26-1-912 11.00 Uhr Admosele

Eine ganze Weltreiseforscher. Festsitz der Italiener Carmine Caponetti im Waldland...

WV-Veranstaltung der Handballer

Morgen vormittag auf dem Saarestedt

Wie im Vorjahre werden auch in diesem Winter die Sportler mit ihrem Gemeinschafts...

Frauen A (Schwarz) - Frauen B (Grün)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelstell der „Oldenburger Nachrichten“

Berliner Börsen

Bei nicht unbedeutender Grundfundierung blieb die Tendenz am Aktienmarkt weiter unbeständig...

Märkte

Deilmannh. 4. Nov. Schweinemarkt. Der Markt war mit 788 Tieren gut besetzt, in der Hauptklasse...

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anstoria Sdam./Sibiria 3. 11. Rio de Janeiro nach Durban...

Im nachfolgenden Spiel der Männermannschaften

gibt es die Begegnung: SV-Stadtmannschaft. Die Stadtmannschaft, die in schwarzer Kleidung...

Oldenburger Vereine melden

- SV Oldenburg: 1. - SV Rotmiershausen 14.45 Bremen, 2. - SV 94 11.00 SV-Platz...

RM 20.- zahlen wir Ihnen sofort, wenn Sie uns zehn neue Leser bringen, oder 10.- RM für fünf neue Leser... Oldenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Nieder-Indien: Freiburg Wdr. 3. 11. von Port Sudan nach Port Said - Ufermarkt Wdr. 2. 11. von Belawan - Hest 3. 11. von Antwerpen nach Port Said...

2 außer-gewöhnliche Nachtvorstellungen Heute, Sonnabend, und Sonntag 11 Uhr abends



Im Zeichen des Kreuzes Eine himmlische Sehenswürdigkeit Der märchenhafte Prunk eines wahnsinnigen Kaisers...

Wall-Licht

Bäckerei und Handlung

Unter meiner Nachfolge steht zum 1. Dez. d. J. eine an better Lage belegene Bäckerei...

Wiefelsiede Vorzüglich. Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung bei Hans Thie, Droger

Ersklassiges Geschäftshaus

Heiligengeiststraße 12, Ecke 9ter Straße, worin seit hundert Jahren mit bestem Erfolg Bierbrauerei...

3 Motorchlepper zu verkaufen

- 1. Stahl f. neu mit neuem 3000 WSt. Diesel, ca. 20,5 x 5,5 x 1,6 m... 2. Stahl, la i. Ordnung, 15 x 4 x 1 m, 100/200 WSt. Diesel... 3. Holz, stark geb. u. feerfähig, geb. 35 WSt., 2 Zyl., 1000 WSt. Motor...

Wer dies liest

Wer hätte auch Ihre Angelegen an dieser Stelle gesehen. Schade, daß sie hier nicht steht. Also gleich nachholen!

Neu! Verdunkelungsrollo

aus Verbundelungs-Edelrolloil flammfest, wasserfest, lichtdicht, fertig zum Aufhängen...

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande des Landwirts Heinrich Thien, Großbornborster Weg 15, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Unter den Viehbeständen folgender Viehler ist die Maul- und Klauenseuche erloschen:

- 1. Carl Wittwollen-Friedrichssohn, 2. Heinrich Wente-Gülffede, 3. Adolf Wiers-Gülffede (Weide im Wiefelsiedemoor)...

Schöne reine Haut durch Fruchtschönheitswasser Aphrodite

Munderloh

Sonnabend, dem 12. November 1938 nachmittags 2 Uhr

1 12jähr. belegte Stute

(gutes Arbeitsspferd) 1 hochtrag. schwere Kuh 1 junge Milchkuh 1 Kuhfals

Röhische Mäntel, Anzüge, Kleidchen und Pullover für die Kleinsten

Wilh. Martin Meyer Schüttingstr. 10

Pferdeversicherung der ehem. Gemeinde Oden

Die Nachzahlung und Reaufnahme von Pferden findet am...

Schlosserarbeiten

jeder Art Reparaturen prompt und billig W. M. Hüffe, Wattenstr. 9

Gut Hundsmühlen (G. Dannemann)

Heute, Sonnabend, 5. November, ab 20 Uhr Großer Kameradschaftsabend mit Tanz

Grüner Hof

Wegen Betriebsfeier heute kein öffentlicher Tanz

Heute, Sonnabend Dorfball im Odeon am Everstenholz

Hausschlachtezeit

Zum Hausschlachten: Därme, Gewürze, Bindfäden, Geräte

Kirchliche Nachrichten

21. Sonntag nach Trinitatis, den 6. November 1938: Samstagskirche, 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Töpfer.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Odenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Grid of small advertisements including: Wohnungsmarkt, Kleines Zimmer, Möbliertes Zimmer, Ein oder zwei Schlafzimmer, Wohnräume, Kellerraum, Kleines heizbares Zimmer, Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, Altes Haus, Landwirtschäftliche Geschäfte, Hausburche, Zeitungsverkäufer, Jüngerer, für Wohnung und Haushalt, Gut erhaltene, handgefertigte schwarz lackierte Klavier, Offene Stellen, Kaufmädchen, Fuchtige Hausgeschäfte gesucht, Gute typische Pumpe zu verkaufen, Weißer Nechschaber, Verloren Gefunden, Goldenes Armband, Jagdhund, Nahrungs- und Genussmittel, Kaffee, Advokat, Tiermarkt, Treten zu kaufen gesucht, Leihflaviere, Pflanzentrockner, Schuhreparaturen, Möblieren Sie heiraten?, Witwe, Angorakaninchenhalter, Photopparat

Zwanzig Jahre Erbtritt

Der Appellhof zu Timișoara (Rumänien) hat jetzt in letzter Instanz einen ebenso absonderlichen wie langwierigen Prozess entschieden. Zwanzig Jahre lang haben zwei Banern aus dem rumänischen Dorf Izvoia, Vater und Sohn, als ererbte Guter im Besitz der Erbschaft geblieben, als der junge Witlo mündig geworden war, und nun von seinem Vater den ihm gebührenden Teil des Erbes seiner bereits vor 15 Jahren gestorbenen Mutter verlangte. Doch es handelte sich keineswegs um eine feste Erbschaft. Nachweislich hatte die Frau Maria Witlo nichts weiter hinterlassen, als einen alten, mit Schafwolle gefütterten Mantel, zwei Lederhütel, zwei Paar Danksen und eine Zuderboje. Die silberne Zuderboje gab für Vater und Sohn den hauptsächlichsten Anlaß zum Hader, was schließlich zur Anrufung der Gerichte führte. Dabei belief sich der Streitwert, hoch gerechnet, auf vielleicht 40 bis 50 Lei. Jetzt hat nun der Appellhof zu Timișoara das erstinstanzliche Urteil bestätigt, wonach zwei Drittel dem Vater und ein Drittel dem Sohne zufallen. Vielleicht werden nun Vater und Sohn die Zuderboje zerlegen, damit der Vater laut rechtskräftigem Urteil zwei, der Sohn ein Drittel erhält.

Londoner Frauen rauchen Pfeife

Daß Frauen hier und da Pfeife rauchen und Damen anderer Länder sich gerne dem Genuß einer Zigarre hingeben, ist bekannt. In London soll nun die Pfeife Gegenstand einer Mode werden, der sich die Damen der Gesellschaft immer williger zu unterwerfen scheinen. Eingeführt wurde die Neuhheit jetzt ausgedehnt im Nachhinein einer höchst vornehmen Hodziet in Westend. Die weiblichen Gäste setzen nach der, wie es scheint, anstrengenden friedlichen Feiler, zur Verabfolgung ihrer Herren nicht eine Zigarette in Brand, sondern die Pfeife. Wie es sich hier um einen „neuen Stil“, also einen Modestil handelt, so ist es klar, daß diese Damen der Gesellschaft keineswegs eine gewöhnliche Schagpfeife rauchen, sondern besonders geschmückte und eigenes für Damen hergestellte Pfeifen, die mit Edelsteinen besetzt sind und Gold- oder Silbereinlagen aufweisen. Die Pfeife schmückt, was ja schließlich der Sinn des Rauchens ist, darüber wird nicht weiter berichtet.

Fünfzehnjährige Mädchen als Banditen

Vor dem Sonderjugendgerichtshof in Caerphilly (England) hatten sich zwei junge Mädchen im Alter von 15 Jahren wegen Mordverluches zu verantworten. Die jugendlichen Verurteilten drängen in das erkrankte Haus einer emigrierten Schullehrerin Miss Emma Edmunds ein und schlagen, wie es in der Anklage heißt, die hilflose 79jährige

Greisin in heimtückischer und brutaler Weise zu Boden mit der Absicht, sie zu ermurden. Es ist nur einem Zufall zu danken, daß aus dem Ueberfall kein wirklicher Mord wurde, denn ein zufällig des Weges gehender Rechtsanwaltsangehülfer hat die beiden Mädchen gesehen, wie sie das einfache Haus der alten Lehrerin unter verächtlichen Umständen verließen. Er ging sofort in das Haus der alten Dame und fand sie besinnungslos und mit schweren Wunden am Boden liegen. Ihm ist es zu danken, daß Miss Edmunds, die zur Zeit im Krankenhaus zu Cardiff liegt, trotz der außerordentlich schweren Verwundungen und ihres hohen Alters mit dem Leben davonkommen dürfte. Das Jugendgericht hat seinem Entschluß über die hinterhältige und gemeine Tat der 15jährigen Mädchen in scharfer Weise Ausdruck gegeben. Eine exemplarische Strafe soll abstrafend wirken.

Bäume waschen ineinander

In Südamerika hat man viele Fälle beobachtet, in denen Bäume verschiedener Art entweder unter der Erde, oder aber durch einzelne Welle über dem Boden ineinanderwaschen.

Ein verhängnisvolles Mißverständnis

Hamerland, ein etwa 14jähriger Junge aus Bibiana im Staate Louisiana, war zu Besuch nach Texas gereist, wo seine Mutter in der kleinen Stadt Cañon County wohnte. Mrs. Frances Darnell, die Großmutter, war bereits 81 Jahre alt und gerade diesem Entschluß besonders zugefallen. Als sie am Abend des ersten Besichtigungstages bei ihrer Striderin am warmen Kamel saß — nachdem sie ihren Liebling zu Bett gebracht hatte — fiel ihr ein, ob der Junge wohl mäßig genug trage, oder sich vielleicht bloßgeframpelt hätte. Sie begab sich in das Schlaf-

zimmer des jungen Burischen und wollte die tatsächlich abgeworfene Bettdecke wieder über das Kind breiten. Darnell erwachte darüber. Er hielt die Großmutter für einen Einbrecher, nahm ein in seiner Nähe liegendes geladenes Gewehr und schoß auf die alte Frau. Als der Junge seinen Schreie erkannte, lief er sofort zur Holztür, die einen Arzt herbeiholte, der Mrs. Darnell noch einige Lebenszeichen gab. Mit schwacher Stimme konnte die alte Frau den Vorgang erklären, der ein geradezu tragisches Bild großmütterlicher Sorgfalt darstellte. Für den Jungen war es gut, daß Großmutter Darnell noch eine Erklärung des Veranlassenden geben konnte, da nun der unfehlige Richter außer jeder Strafverfolgung steht. Wie allerdings in das Schlafzimmer eines Kindes ein schußbereites Gewehr kommen konnte, ist trotz und allem unerklärlich.

Eine kurze Strafe

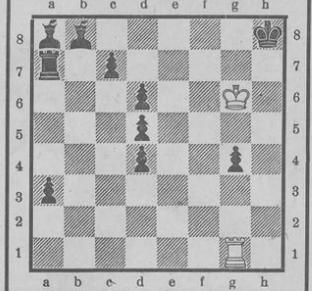
Die kürzeste Strafe der Welt ist die Rue des Degres in Paris. Sie besteht nur aus 14 Treppentufen, die eine Straße mit einer anderen verbinden. Die Strafe hat kein Haus und keine Tür.

Das königliche Spiel

Unsere heutigen Aufgaben
Zur Abwechslung bringen wir Kleinkunstschach. In den Aufgaben steht dem weißen König jeweils nur eine Hilfskraft zur Verfügung, trotzdem sind die Mattführungen pikant und bedürfen einer sorgfältigen Untersuchung.

Aufgabe Nr. 141
Von Dr. A. Kraemer, Berlin
(„Wiener Schachzeitung“, 1929)
Schwarz:

Kh8, Ta7, La8, Lb8, Ba3, c7, d4, d5, d6, g4 (10)



Weiß: Kg6, Tg1 (2)
Matt in drei Zügen
Leichte Aufgaben für Lernende!

Aufgabe Nr. 143
Von J. Halumbirek, Wien
(„Deutsche Schachblätter“)
Weiß: Kb8, Dd3 (2)
Schwarz: Ka6, Bb4, b6, b7 (4)
Matt in drei Zügen

Schachnachrichten
Lern Lösen und Bauen von Schachaufgaben durch Lösen unserer Schachpate!
Heute beginnt unter den alten Bedingungen der November-Lösungswettbewerb.
Preise wie bisher.

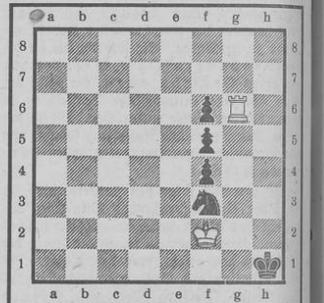
Lösungsbesprechungen
Nr. 135 (Jamblon): Es geht nur 1. Se2!! 1. Sf5? Dd1! 2. Tc7? Dd7! Ein raffinierter Brennpunkt — Wartezüger! — A. S. Ein Meisterstück der Verführungskunst!
Nr. 136 (Gandolf): 1. Tg7+, Kf8; 2. Td7, Lf4+; 3. Kg6, Le4+; 4. Kf6, Sc6; 5. Td8+, Sd8 und matt.
Nr. 137 (Ernst): 1. g2—g4! usw. — A. S. Originell und einfach!

- Löserliste**
- H. Kayser, Oldenburg 28+10=38 Pkt.
 - H. Doering, Oldenburg 28+10=38 „
 - H. Olausen, Gørlitz L. Schl. 28+10=38 „
 - J. Kreys, Hude 28+10=38 „
 - W. Pieper, Oldenburg 28+10=38 „
 - A. Schweers, Harmenhausen 25+10=35 „
 - E. Thorade, Rastede 28+5=33 „
 - Th. Karck, Ortrand i. S. 20+8=28 „
 - S. Heeren, Osternburg 21+3=24 „

Schach-Briefkasten
Zwei Streitende. Schwarz hat natürlich,

Aufgabe Nr. 142
Von Dr. E. Palkoska, Prag
(„Die Schwalbe“)

Schwarz: Kh1, Sf3, Bf4, f5, f6 (5)



Weiß: Kf2, Tg6 (2)
Matt in drei Zügen

Fortunatus stiftet Ehen

Ein heiterer Roman von F. Gehart
10. Fortsetzung

Beate kennt diese Blöde der Tante Martha. Sie sagt:
„Unser Gärtner.“
„Da müssen sich eure Verhältnisse ja sehr zum Besseren gewandt haben, wenn ihr euch jetzt schon einen eigenen Gärtner halten könnt. So zum Privatbergern!“
In Beate regt sich der Widerstandskampf.
„Ach Gott, wir können nicht klagen. Vater arbeitet ja auch wie ein Wilder.“
„So schlimm wird das nun auch nicht sein. Der hat schon immer gewußt, was ein guter Tag ist. Und das wird er in dem einen Jahr, das ich nicht bei euch war, noch nicht verlernt haben.“
Sie gehen weiter. Als sie vor dem Bahnhof stehen, sieht sich die Eisbeilige nach allen Seiten um und fragt spitz:
„Wo steht denn der Wagen?“
„Vater meint, du möchtest doch entschuldigen, aber wir müssen heute vormittag noch das Heu hereinschaffen, und da braucht man halt jedes Gespann zur Arbeit.“
„Dann halt nicht Wenn's auch auf die halbe Stunde, die die Gütle für mich gebraucht hätten, nicht angekommen wäre. Aber man kennt das schon: wegen so einer armen Verwandten macht man keine großen Geschichten.“
Fortunatus geht hinterdrein. Er hält sich so weit zurück, als dies schicklicherweise möglich ist. Die grelle Stimme dieser Frau tut ihm weh. Am liebsten wäre er so weit hinten, daß er von der ganzen Unterhaltung nichts zu hören brauchte. Aber das geht nun einmal nicht. Und das macht ihn grimmig. Er sieht jetzt nicht, wie vorhin, als er zum Bahnhof ging, Blumen und Käfer und Wolken und Sonne; er hört nur das Geschmetter der Vogelstimme da vor ihm, und nun wächst in ihm der Jörn Gottes und mit ihm kommt die Heberregung, wie er die Familie Heinzelmann für alle Zeiten von dieser Gansplage befreien kann. Und plötzlich kommt ihm eine gute, eine wahrhaft herrliche Idee, die ihm gleich wieder froh macht. Aber wenn er darüber nachdenkt, wie er das anstellen sollte, dann möchte er darüber verzagen. Denn so schön auch seine Idee ist, sie hat nur einen Nachteil: sie ist undurchführbar.

Als aber nach einer wenig schönen Stunde Beate die Eisbeilige ihren Eltern abließ und sich nun endlich von ihr abwenden kann, geht Fortunatus noch ein kleines Stück neben ihr her.

Er sagt: „Ich weiß schon, gnädiges Fräulein, daß Sie mir das wieder überlassen werden, was ich jetzt sagen will. Aber so ein alter Mann ist halt schwachhaft und kann beim besten Willen nichts bei sich behalten. Wissen Sie, wenn der Herr Förster nicht Ihr Bräutigam wäre, und wenn Sie ihn nicht so kurzfristig gern hätten dann wäre die Tante Martha die gegebene Frau für ihn. Die würden zueinander passen wie die beiden Hälften eines Apfels.“
Beate denkt sich: „Eigentlich müßte ich ihm für diese neue Frechheit eine Runderbauern.“
Aber sie tut das nicht. Im Gegenteil, der Alte wird ihr immer sympathischer. Und plötzlich extert sie: „Gerrig, der meint es ja gut mit dir!“
Und dann schaut sie ihn an, und nun gütet es um ihre Lippen und sie kann sich nicht mehr beherrsigen, sie muß lachen, laut und schallend lachen, so laut und herzlich, daß auch der alte Fortunatus davon angefaßt wird.
Jetzt kann sich's Beate nicht mehr versagen, sie muß die Tante Martha auf diese neu entdeckte Eignung anschauen, und sie findet, daß der Alte gar nicht so unrecht hat.

Ein ganz klein wenig schämt sie sich bei dieser Feststellung, aber trotzdem, sie kann nicht umhin, Fortunatus recht zu geben, und er hat mit seiner freien, trockenen Bemerkung Herrn Förster ein ganz gehöriges Stück von ihr weggerückt.
Mittagessen bei Heinzelmanns. Die erste gemeinsame Mahlzeit mit der Eisbeiligen! Fanny, angehalten, sich besondere Mühe zu geben, hat sich darum nicht mehr angestrengt als sonst auch. Sie lacht gut, das weiß sie. Und wenn diesem Besuch das tägliche Essen nicht gut genug ist, dann soll sie gefälligst selber kochen, diese, diese — Tante Martha!
Die Stimmung bei Tisch ist dieselbe, die man nun schon seit Jahren gewöhnt ist, wenn Tante Martha zu Besuch weil: höfliche Freundlichkeit als viel zu kurzer Anzug für eine soch ausgewachsene Gerechtigkeit.

Die Suppe ist überhanden. Sie war, Gott sei Dank, so heiß, daß Tante Martha vor Wäsen nicht zum Sprechen kam. Herr Heinzelmann überlegt eine Sonderbelobigung, die er der Fanny zukommen lassen will.
Beim Fleisch aber geht's los.
„Habt ihr noch immer den gleichen Meßger?“
„Ja, Zantchen“, sagt gottgegeben Frau Heinzelmann.
„Ich verleihe nicht, daß ihr den nicht dazu bringen könnt, abgehengenes Fleisch zu liefern. Ihr seht doch eine so gute Rundschiff! Täglich Fleisch! Da kann man doch Ansprüche stellen.“
„Ich finde das Fleisch recht zart“, sagt der Vater.
„So, findest du?“ flötet die Eisbeilige,

lächelt säuerlich, frißt wie ein Drescher- und schweigt.
„Aber nicht lange.“

„Was ist eigentlich das für ein Mann, dieser Fortunatus?“
„Unser Gärtner, Martha.“
„Das habe ich schon gehört. Ich habe mich auch schon gewundert darüber, daß ihr euch für euren Privatbedarf etwas leisten könnt. Wo doch die Beate und der War da sind!“
„Herr Heinzelmann begehrt seinen ersten Fesler. Er versucht, sich dieser Ausgabe wegen bei der Eisbeiligen zu rechtfertigen.“
„Aber das ist doch gar nicht so schlimm, Marthchen. Ursprünglich war er doch bloß ein alter Landstreicher, den ich hier aufgenommen habe.“

Tante Martha bleibt der Wiffen im Munde stehen. Die Gabel entfällt ihr.

„Was? Einen Landstreicher? Und so was stellt ihr bei euch ein? Und so was könnt ihr euch auch haben? Wo zigeuner doch Kinder fehlen!“

„Aa, die Gefahr besteht ja bei uns kaum mehr. Der War ist selber schon ein halber Zigeuner, und die Beate, ja, wenn die uns einer sieht, dann wird's ja wohl jener Herr Förster sein.“

Beate überreißt es kalt. Dann denkt sie an die Unterhaltung mit Fortunatus, und ein welches Kädfen verhört ihr Gesicht. Dieses Kädfen wird von Herrn Heinzelmann mißbeutet, und nun ärgert der sich auch noch über seine Tochter. Wegen ihres miserablen Gesichtmacks.

Für Tante Martha ist dieser Name ein Stichwort, das sie begeistert annimmt.
„Ach ja, natürlich, Herr Förster! Daß ich an ihn noch nicht gedacht habe! Ein so netter Herr! Nein, so ein Glück, das die Beate da macht!“

Herr Heinzelmann hilft. Dann sagt er nicht gerade begeistert:
„Ja, ja.“
Es wäre ihm lieber, wenn Tante Martha das Essen betrittete, als wenn sie diesen Mann lobte.

Tante Martha aber fährt fort:
„Wirklich ein ausnehmend reizender Mann! Und so gediegen! So ernsthaft! So ohne alle lösspieligen Liebabereien!“

„Und seine Markensammeler?“ fragt Herr Heinzelmann, denn an die siegelrote Kruziger-Marke und locht vor Wat.
„Aber Anton! Wie kannst du nur so was sagen! Das ist doch eine wertbeidende Leidenschaft! Nein, nicht nur das, das ist eine Leidenschaft, die mit zunehmendem Alter im Werte steigt. Ach, daß es doch bei allen Dingen des Lebens ebenso wäre!“ seufzt Tante Martha und wird elegisch.

„Da hast du ja nun einmal recht“, flüstert ihr Vater Heinzelmann bei, „das wäre wirklich schön.“

Damit ist dieser Gesprächsstoß erledigt. Mit einer nervösen Unruhe, in die sich aber jetzt schon etwas Reugier mengt, wartet die Tischrunde, was ihr nun noch einsfallen wird der Tante Martha.

Aber es fällt ihr nichts Neues ein. Die Tante mit Fortunatus ist für sie noch nicht abgetan. Sie wird wieder herbeigekramt.

„Nein“, sagt sie, „ich kann mich einfach nicht beruhigen, daß ihr so einen Zigeuner am euch dulden könnt. Der ist ja insfandne und zündet euch das Haus über dem Kopf an. Wer weiß, ob dieser abgeleitete Verbrecher nicht auch einen alten Schuppep...“

Nun aber ereignet sich etwas, was sämtliche Gespräche verkommen läßt, was so einigartig ist in der Familiengeschichte, daß alle davon zutiefst betroffen sind.

Agathe, die, wie stets, still und in sich versponnen schüchtern teilnahmlos dagehessen und mit gemobner Bedächtigkeit ihr Essen eingenommen hatte, hebt plötzlich den Kopf, sieht mit fast untrüblichen Augen die Eisbeilige an und sagt:

„Der liebe Gott ist recht. Ich mag nicht, daß man über ihn schimpft.“

Dann fährt sie zusammen, wie wenn sie über sich selbst erschreckt; sie wird bleich, sagt noch: „Entschuldigt, ich wollte nichts verraten“, sieht hoffig auf und eilt weinend aus dem Zimmer.

Tante Martha ist die erste, die sich gefaßt hat. Sie sieht kopfschüttelnd und verhängnislos im Streife herum und sagt:

„Ja, denn man spricht sie denn? Seit wann ist denn die bössartigkeit? Das ist ja furchtbar! Nein, so ein Kreutz! Warum tut ihr die denn in meine Anstalt? Oh, wie furchtbar ist das doch, wenn die Sünden der Väter...“

Jetzt aber hält es Herr Heinzelmann nicht mehr aus. Er schiebt unwillig seinen Zeller besette und steht auf. Er murmelt noch etwas von bringenden geschäftlichen Erhebungen, aber das glaubt natürlich kein Mensch, auch Tante Martha nicht.

„Wie ihr hier gereizt seid!“ sagt sie und läßt weiter. „Und da heißt's immer: die Landluft! Aber schließlich, wenn man dauernd in einer Kranke um sich haben muß, dann wird das mit der Zeit auch auf das gesunde Gemüth.“

Frau Heinzelmann amiet auf, als das Essen zu Ende ist. Denn Tante Martha hat die Stimmwöhne, nach Tisch ein paar Stunden zu ruhen, zur Neuauffüllung der Stützgabe, wie Herr Heinzelmann sagt. Aber das ist trotzdem eine sehr schöne Gewohnheit, und sie wird in den nächsten vierzehn Tagen eine Quelle notwendiger Erholung sein.

(Fortsetzung folgt)